

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Gerd Peters, Heiner Koch, Albert Endreß

Forschungsthemen der Arbeitsmarkt- und
Berufsforschung in den siebziger Jahren

13. Jg./1980

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Forschungsthemen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den siebziger Jahren

Gerd Peters, Heiner Koch, Albert Endreß*)

Der Beitrag zielt darauf ab, die im Bereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den 70er Jahren entwickelten Aktivitäten nach Umfang, Themenschwerpunkten und sonstigen forschungsstrukturellen Merkmalen darzustellen und zu analysieren. Zu diesem Zweck wurden die maschinenlesbaren Datenbestände der Forschungsdokumentation und – ergänzend dazu – der Literaturdokumentation des IAB aus den Jahren 1970 bis 1980 ausgewertet. Insgesamt zeigt sich, daß die für den Bereich Arbeitsmarkt und Beruf relevante Forschung durchaus auf Veränderungen der gesellschaftlichen Situation reagiert. Bei anhaltender Aktualität eines Themas läßt sich auch ein entsprechender Grad an Forschungsintensivität beobachten; schwindet der Anlaß, so nimmt auch die Forschungsaktivität ab. Bemerkenswert ist die Stetigkeit, mit der Probleme der höherqualifizierten Beschäftigung bzw. höherwertiger Arbeitsplätze und Qualifikationen Gegenstand von Forschung sind.

Im allgemeinen liegt zwischen dem Auftreten eines Phänomens/Problems und der Zunahme der entsprechenden Forschungstätigkeit ein time lag von 1 bis 2 Jahren, wobei die Verzögerungen bei der Informationsgewinnung für die Forschungsdokumentation zu berücksichtigen sind. Forschung über Arbeitsmarkt und Beruf ist thematisch und institutionell breit gestreut. Hochschulbereich und Nichthochschulbereich sind in relativ gleichem Umfang in der Forschung engagiert. Finanzierungsaktivitäten gehen von zahlreichen fast ausschließlich öffentlichen Institutionen aus.

Jährlich werden zwischen 150 und 200 Dissertationen begonnen.

Gliederung

- A. Der Untersuchungsrahmen
 - 1. Ziel der Untersuchung
 - 2. Zur Entstehung von Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
 - 3. Probleme im Zusammenhang mit der Konstituierung eines neuen Wissenschaftsbereichs
 - 4. Methodisches Vorgehen
 - 4.1 Ausgangsüberlegungen zum Untersuchungsansatz
 - 4.2 Zur Vorgehensweise – Relativierung der Aussagen
 - 4.3 Probleme bei der Interpretation der Daten
- B. Interpretation der Ergebnisse
 - 1. Themenbereiche mit geringer Besetzungszahl
 - 2. Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und relativ gleichmäßiger Forschungsintensität
 - 3. Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und sich ändernder Forschungsintensität
 - 4. Forschung innerhalb und außerhalb des Hochschulbereichs – zur institutionellen Struktur von Forschung
 - 5. Die finanzierenden Institutionen
 - 6. Versuch einer abschließenden Würdigung der Ergebnisse

A. Der Untersuchungsrahmen

1. Ziel der Untersuchung

Ziel dieses Beitrages ist es, die Entwicklung der Forschungsthemen im Bereich Arbeitsmarkt- und Berufsforschung seit 1970 in ihrem quantitativen Umfang zu beschreiben. Zum einen soll hierdurch überhaupt ein Eindruck vermittelt werden, in welchem Umfang für den Bereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung relevante Forschungsarbeiten durchgeführt wurden. Zum anderen lassen sich *quantitative* Schwerpunkte für einzelne Themenbereiche sowie Veränderungen im Zeitablauf bei der Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche erkennen. Es soll versucht werden, soweit möglich, Erklärungshinweise für aufgetretene Veränderungen zu geben. Darüber hinaus sollen einige Strukturmerkmale von Forschung dargestellt sowie quantitative Informationen über Finanzierungsstrukturen, über das Verhältnis von Hochschulforschung zu Nichthochschulforschung sowie über den Anteil von Dissertationen gegeben werden.

2. Zur Entstehung von Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Am 2. Mai 1967 nahm das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung seine Tätigkeit auf. Die Institutsgründung war Ergebnis einer intensivierten Diskussion über Arbeitsmarktfragen unter dem Gesichtspunkt struktureller Veränderungen in Folge technischer Entwicklung. Das Bewußtsein hierfür entwickelte sich, nachdem die Phase des raschen Wachstums und der Expansion im Gefolge des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg in den sechziger Jahren einmündete in differenziertere und teilweise mit Friktionen verbundene wirtschaftliche Entwicklungsprozesse.

*) Gerd Peters, Heiner Koch und Albert Endreß sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

Die Diskussion über diese Probleme und eine wissenschaftliche Grundlegung der Arbeit der damaligen Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (BAVAV) – heute Bundesanstalt für Arbeit (BA) – war bereits innerhalb und außerhalb der Bundesanstalt seit etwa 1963 in Gang gekommen. So befaßten sich hiermit sowohl der erste Automationskongreß der IG Metall im Juli 1963 sowie die Tagung der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände »Automation – unsere Aufgabe« im Februar 1965; im Verwaltungsrat und Vorstand der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden diese Fragen bereits 1964 aufgeworfen.¹⁾

Eine Entsprechung fand diese im gesellschaftlichen Bereich geführte Diskussion in der Forschung bzw. Forschungsförderung. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das breit angelegte Forschungsvorhaben im Auftrag des Rationalisierungskuratoriums der deutschen Wirtschaft »Wirtschaftliche und soziale Aspekte des technischen Wandels in der Bundesrepublik Deutschland« (1963-1968), in dessen Rahmen verschiedene wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Institute Teilstudien durchführten.²⁾

Die Forderung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gesetzlich zu verankern, tauchte erstmals 1966 im Rahmen des Entwurfs der SPD-Bundtagsfraktion für ein Arbeitsmarkt-Anpassungsgesetz auf. Im Rahmen des am 1. 7. 1969 in Kraft getretenen Arbeitsförderungs-gesetzes (AFG) wurde dann endgültig eine gesetzliche Grundlage geschaffen.³⁾ Die zunächst eher unter dem Gesichtspunkt der technischen Entwicklung geführte Diskussion um die Konstituierung von Arbeitsmarkt- und Berufsforschung umfaßte im Vorfeld der IAB-Gründung zunehmend weitere Fragestellungen und führte zu einer systematischen Thematisierung der Problembereiche. Die Hauptfragestellungen fanden dann in der organisatorischen Struktur der Arbeitsbereiche des neugegründeten Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)⁴⁾ und in ähnlicher Form im § 6 des Arbeitsförderungs-gesetzes ihren Niederschlag.

Die Verankerung von Fragestellungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im öffentlichen Bewußtsein wurde danach durch wechselnde arbeitsmarktliche Problemlagen beeinflusst. Zunächst wurde die öffentliche Diskussion durch den Beschäftigungseinbruch nach der Rezession 1966/67 geprägt, später – Anfang der 70er Jahre – änderte sich diese Situation unter dem Vorzeichen ungestillten Arbeitskräfte-Bedarfs der Wirtschaft hin zu Überlegungen, wie zusätzlich

Arbeitskräfte gewonnen werden könnten (Abwanderung aus der Landwirtschaft, Förderung der Frauenerwerbstätigkeit, Verstärkung der Ausländerbeschäftigung). Ein grundlegender Einschnitt war danach die im Gefolge der Ölkrise und der dadurch ausgelösten Weltrezession auftretende Massenarbeitslosigkeit ab 1974.

Fragen von Qualifikation und Qualifikationsverwertung wurden angestoßen durch die Diskussion um Bildungschengleichheit in den 60er Jahren und davon ausgehend der Bildungswerbung und des tatsächlich veränderten Bildungsverhaltens breiter Bevölkerungskreise. Niederschlag fand dies in deutlich erhöhten Übergangsquoten und Absolventenzahlen des weiterführenden Schulwesens und des Hochschulbereichs. Die Sorge darum, inwieweit dieses erhöhte Qualifikationsniveau arbeitsmarktlich verwertbar ist, prägte die öffentliche Diskussion – und wie sich später zeigen wird auch die Forschung – nachhaltig. Von der Frage um mehr und bessere Qualifikationen wurde der Bereich der Berufsausbildung ebenfalls zunehmend erfaßt. Zu Beginn – Anfang der 70er Jahre – stand eine Erhöhung der Standards beruflicher Ausbildung“ durch veränderte (erhöhte) Anforderungen an ausbildende Betriebe im Blickpunkt. Später verlagerten sich die Akzente der Diskussion angesichts der vor dem Schulabschluß stehenden geburtenstarken Jahrgänge wieder mehr hin zur quantitativen Seite der beruflichen Ausbildung und den damit verbundenen Kapazitätsproblemen im schulischen wie im betrieblichen Bereich.

3. Probleme im Zusammenhang mit der Konstituierung eines neuen Wissenschaftsbereichs

Die Neuschaffung eines Forschungsgebietes Arbeitsmarkt- und Berufsforschung erfolgte, ohne daß bis dahin eine breite Verankerung entsprechender Forschungsfragestellungen im herkömmlichen Wissenschaftsbereich vorhanden war. Entsprechende Untersuchungen streuten breit über verschiedene »klassische Wissenschaftsdisziplinen«; erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Bereiche Bildungsforschung, Technik, Pädagogik, Soziologie, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre.⁵⁾

In welcher Weise würde sich eine Disziplin, die auf Grund erkannten konkreten gesellschaftlichen Bedarfs entstand, im Feld vorhandener Wissenschaft entwickeln?

Die Beantwortung dieser Frage gibt nicht zuletzt Hinweise darauf, inwiefern herkömmlicher Wissenschaftsbetrieb bereit ist, seine Forschungsfragestellungen durch Verwertungsinteressen staatlicher oder gesellschaftlicher Organisationen zu verändern.

Eine ansatzweise vergleichbare Situation hat sich im übrigen im Verlauf der letzten Jahre für einen weiteren Bereich ergeben, und zwar für den Bereich der Humanisierung des Arbeitslebens. Hier wurden ebenfalls als relevant erkannte Probleme in politische Programmatik umgesetzt, die im Anschluß daran durch entsprechende Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen der Realisierung nähergebracht werden sollte. Inwieweit bestehende Unterschiede in der breiten wissenschaftlichen Verankerung der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und der Humanisierungsforschung sich aus der jeweils spezifischen Problematik ergeben (aus der Sicht der Autoren ist die Humanisierungsforschung noch weniger breit verankert als die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), inwieweit Penetrationsstrategien ausschlaggebend waren (hier zunächst die Institutsgründung, dort Arbeiten primär mit breit gestreuten Auftragsmitteln) oder inwieweit Veröffentlichungs- und Dokumentationsstrategien von Relevanz sind (hier: parallel zur Institutsgründung Schaffung entsprechender Veröffentlichungsmedien, Aufbau von Dokumentations-

¹⁾ Vgl. hierzu die »Chronologie der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung«, in: Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1968 bis 1971, Erlangen 1972, S. 11** ff.

²⁾ Beteiligt waren hieran folgende Institute: Ijo-Institut für Wirtschaftsforschung, München; Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn; Forschungsinstitut für Rationalisierung an der RWTH Aachen; Institut für Arbeitswissenschaft an der TH Darmstadt; Soziologisches Seminar der Universität Göttingen.

³⁾ Das Arbeitsförderungs-gesetz schreibt vor (§ 6), (Arbeitsmarktbeobachtung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Berichterstattung, Statistiken)

»(1) Die Bundesanstalt hat Umfang und Art der Beschäftigung sowie Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes, der Berufe und der beruflichen Bildungsmöglichkeiten im Allgemeinen und in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten, auch nach der sozialen Struktur, zu beobachten, zu untersuchen und für die Durchführung der Aufgaben der Bundesanstalt auszuwerten (Arbeitsmarkt- und Berufsforschung). Die Bundesanstalt stimmt ihre Arbeitsmarkt- und Berufsforschung mit dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung ab. Die Forschungsergebnisse sind dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung vorzulegen.

(2) Die Bundesanstalt hat für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die notwendigen organisatorischen und technischen Voraussetzungen zu schaffen. Sie hat die erforderlichen Unterlagen zu erstellen, zu führen und auszuwerten.«

⁴⁾ Bei der Institutsgründung wurden folgende Arbeitsbereiche geschaffen:

1. Mittel- und langfristige Vorausschätzung
2. Regional- und Konjunkturforschung
3. Soziologie
4. Berufsforschung
5. Technologie und Betriebswirtschaft
6. Analytische Statistik
7. Dokumentation und Information.

⁵⁾ Zusätzlich zu der bereits erwähnten Untersuchung im Auftrag des RKW sei exemplarisch auf die Arbeitsplätze-Wechseluntersuchung durch Burkhard Lutz (Soziologie), Arbeitskräfte-Bedarfsmodelle von Bombach (Wirtschaftswissenschaften), Computerisierungsprognosen von Diebold (Technik) sowie Untersuchungen im Bereich der empirischen Bildungsforschung durch Picht, Edding und Becker verwiesen.

aktivitäten unter dieser spezifischer Fragestellung, dort: zeitlich deutlich nachgelagerte, zunächst nicht systematische Veröffentlichungsstrategien, nachgelagerte Dokumentationsaktivitäten) wäre interessant, vertieft erörtert zu werden.⁶⁾

4. Zum methodischen Vorgehen

4.1 Ausgangsüberlegungen zum Untersuchungsansatz

Die Forschungsstrategie des IAB war dadurch bestimmt, daß zunächst eine Konzentration auf Grundlagenarbeiten zur Herstellung der Voraussetzungen für systematische Forschungstätigkeit erfolgte; in diesem Zusammenhang sind auch Bestandsaufnahmen von Forschung zu sehen. Flankiert wurden diese ersten Forschungstätigkeiten durch die Aufnahme der eigenen Dokumentationsarbeit. Systematisch wurde die Auswertung und Beobachtung des für den eigenen Bereich relevanten Forschungsumfeldes aufgenommen. Zeitschriften/Periodika aus dem Bereich der oben beschriebenen verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen wurden auf für die IAB-Arbeit relevante Veröffentlichungen durchgesehen und einzelne Beiträge dokumentiert; in gleicher Weise wurden Bücher, Forschungsberichte und »graue Papiere« gesichtet. Ebenfalls wurden sämtliche Informationen über Forschungsprojekte erfaßt und aufbereitet.

Transparenz über Forschung ließ sich so herstellen, Doppelforschung vermeiden. Voraussetzung für das Tätigwerden in Forschungslücken war für das IAB die Kenntnis der Forschungslandschaft. Dokumentation hatte somit auch eine Funktion von Forschung, nämlich den gegenwärtigen Wissensstand einzuschätzen. Besonders auch die Sonderhefte der Literaturdokumentation nahmen diese Funktion wahr.

Hinzu kam, daß rasch deutlich wurde, daß diese aufbereiteten Literatur- und Forschungsinformationen für Forscher, Politiker und Praktiker, die im Bereich von Arbeitsmarkt und Beruf tätig sind, von hohem Interesse waren. Verbreitungs- bzw. Veröffentlichungsstrategien wurden entwickelt. Bereits Ende 1970 konnte eine erste Ausgabe der Forschungsdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der interessierten Fachöffentlichkeit mit rund 1000 Forschungsprojektnachweisen, die aus den Jahren 1968 bis 1970 stammten, zur Verfügung gestellt werden. Die Resonanz hierauf war erheblich, zahlreiche ergänzende Informationen zu vorhandenen Projektinformationen sowie Informationen über noch nicht bekannte Vorhaben gingen ein; der Einstieg zum regelmäßigen Erscheinen der Forschungsdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung war gegeben.

Das im Vergleich zu anderen Forschungsdokumentationen neue Konzept der mehrmaligen jährlichen Aktualisierung und Fortschreibung der Projektinformationen (dreimal jährlich) sorgte für gute Startbedingungen für die Nutzung der Forschungsdokumentation im wissenschaftsrelevanten Be-

reich. Da seitens des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA) im Jahre 1970 ebenfalls Überlegungen angestellt wurden, wie Transparenz im Bereich Forschung gefördert werden könnte, wurde – um sowohl Forschung fördernde Institutionen insbesondere im ministeriellen Bereich als auch Forschungsinstitute gleichmäßig anzusprechen – eine gemeinsame Herausgeberschaft von BMA und IAB für die Forschungsdokumentation vereinbart. Im BMA wurde in diesem Rahmen die »Informationsstelle über Forschungen auf dem Gebiet der Beschäftigung« eingerichtet, die eng mit der Redaktion der Dokumentation im IAB kooperiert. Informationsquellen der Forschungsdokumentation sind freiwillige Meldungen und Korrekturen vorliegender Informationen durch Forscher, Forschung fördernde Einrichtungen sowie die Auswertung von Fachliteratur, Presse, Arbeitskontakten und Geschäftsberichten von forschungsrelevanten Einrichtungen. Hierdurch wurde – ebenso wie durch die anderen Veröffentlichungsreihen des IAB⁷⁾ – ein Sensibilisierungsprozeß für Fragestellungen aus dem Bereich Arbeitsmarkt und Beruf im herkömmlichen Wissenschaftsbetrieb eingeleitet.

Die dokumentarischen Angebote der Forschungsdokumentation wurden ab 1972 ergänzt durch die Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die zur Herstellung der Transparenz über vorliegende Literatur beitragen soll.⁸⁾

Ausgehend von der Überlegung, daß die Informationssammelungs- und Aufbereitungsaktivitäten des IAB im Bereich Forschung und Literatur relativ systematisch erfolgten, ist die Idee entstanden, die vorhandenen Informationen *unter quantitativen* Gesichtspunkten systematisch auszuwerten, um sich einen Eindruck über Themenschwerpunkte von Forschung im zeitlichen Ablauf der siebziger Jahre zu verschaffen, die für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von Interesse sind⁹⁾, weil sich daraus möglicherweise Schlüsse auf das wechselnde gesellschaftliche Interesse an Teilaspekten des Arbeitsmarktgeschehens ziehen lassen (»wofür hat man sich in den 70er Jahren wie heftig und wie dauerhaft interessiert?«). Eine andere Frage ist dabei im übrigen, ob dies die tatsächliche Bedeutung von Problemen spiegelt. Da entsprechende Aussagen über Themenschwerpunkte sowohl im Bereich der Forschungsdokumentation wie auch im Bereich der Literaturdokumentation möglich sind, wurde auch die Literaturdokumentation in die Auswertung mit einbezogen. Analyse und Ergebnisdarstellung sind aber in erster Linie an den Forschungsdaten ausgerichtet; die Daten aus der Literaturdokumentation werden im Rahmen dieses Beitrages zur ergänzenden Information und als zusätzliche Interpretationshilfe mitgeteilt.

4.2 Zur Vorgehensweise – Relativierungen der Aussagen

In diese Auswertung einbezogen werden alle maschinenlesbaren Datenbestände der Forschungs- und Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Im einzelnen sind das derzeit ca. 11300 Projektinformationen. Für den Bereich der Forschungsdokumentation wurden alle seit 1967 bekannt gewordenen Informationen über Projekte maschinenlesbar gemacht. Beobachtet man dabei den Informationsanfall im einzelnen, so zeigt sich, daß in den Jahren 1967 und 1968 insgesamt ca. 250 und bis Ende 1970 weitere 750 Projektinformationen bekannt wurden. Bei den später bekannt gewordenen Projekten stammte noch ein gewisser zusätzlicher Teil ebenfalls aus diesen ersten Jahren, das hängt mit den Prozessen allmählicher Perfektionierung der Informationsgewinnung zusammen. In der späteren Analyse werden die Jahre 1967 bis 1970 zusammengefaßt und dem Jahr 1970 zugerechnet. EDV-technische Gründe (Speicherung bestimm-

⁶⁾ Durch die Schaffung der Schriftenreihe »Humanisierung des Arbeitslebens« (Hrsg.: Der Bundesminister für Forschung und Technologie) sowie durch die Gründung des »Bundeszentrums Humanisierung des Arbeitslebens« in Dortmund am 1. 9. 1980, das sich in erster Linie der Umsetzung der Ergebnisse der Humanisierungsforschung durch Ergebnisaufbereitung, gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Handlungsanleitungen, Ausbildungsmaßnahmen und betriebliche Beratung widmen soll, sind weitere Schritte zur Institutionalisierung dieses Wissensbereiches eingeleitet.

⁷⁾ (1) Mitteilungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (1968 bis 1969); ab 1970: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (wissenschaftliche Zeitschrift); Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (wissenschaftliche Buchreihe; ab 1970); Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Umsetzungsreihe für die Praxis – ab 1970); Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (ab 1972).

⁸⁾ Die Literaturdokumentation erscheint in Form von Jahresausgaben, in denen die Ergebnisse der jährlichen Literaturdokumentationsarbeit enthalten sind, seit 1972; ergänzt wurden die Jahresausgaben durch thematisch orientierte Sonderhefte ab 1972.

⁹⁾ Entsprechende Auswertungen wurden teilweise bereits früher durchgeführt; vgl. z. B. Forschungsdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Auflage S 72 und S 73.

ter Datenelemente erst ab 1971) und Repräsentativitäts- bzw. Zurechnungsprobleme ließen keine andere Wahl. Entsprechend sind die Werte bei Forschungsdaten für 1970 jeweils überhöht und somit zu relativieren. Daten der Literaturdokumentation wurden erst ab Oktober 1970 maschinenlesbar gemacht, vorher war die dokumentarische Bearbeitung deutlich weniger intensiv. Die ursprüngliche Absicht, diese Altbestände aus den Jahren 1967 bis September 1970 nachzubearbeiten, konnte aus Kapazitätsgründen bisher nicht realisiert werden. Hieraus ergibt sich, daß die Besetzungszahlen im Bereich der Literatur für den Zeitraum 1970 und davor zu niedrig ausfallen.

Die Werte für Projekt- und Literaturinformationen sind in Tabelle I ausgewiesen.

Tabelle I: Zahl der dokumentierten Forschungsprojekte und Literaturtitel¹⁾

| Jahr | bekanntgewordene ²⁾ Forschungsprojekte | Literaturtitel ³⁾ je Erscheinungsjahr |
|----------------|--|---|
| vor 1970 | | 5 481 |
| 1970 | 654 ^{*)} | 2 418 |
| 1971 | 682 | 2 738 |
| 1972 | 856 | 2 594 |
| 1973 | 1 085 | 2 407 |
| 1974 | 1 147 | 2 121 |
| 1975 | 1 015 | 2 091 |
| 1976 | 1 292 | 2 044 |
| 1977 | 1 174 | 2 003 |
| 1978 | 1 271 | 1 883 |
| 1979 | 1 311 | 1 516 |
| 1980 (bis Mai) | 620 | 223 ^{*)} |

*) 1970, einschließlich vor 1970.

**) Diese scheinbar geringe Zahl erklärt sich aus dokumentarischen/bibliothekarischen Verarbeitungsabläufen; darüber hinaus gibt es in der Literaturproduktion auch gewisse saisonale Effekte im Jahresverlauf.

¹⁾ In den Datenbeständen enthalten sind auch im IAB dokumentierte Projekte, insbesondere aus Österreich und den deutschsprachigen Teilen der Schweiz, sowie nicht-bundesrepublikanische Literaturtitel. Für die Forschungsdokumentation dürfte dieser Anteil unter 10% liegen; für die Literaturdokumentation dürfte der entsprechende Wert bei etwas über 20% liegen. Diese Titel konnten bei der Analyse nicht eliminiert werden und sind somit ein Faktor, der potentiell Verzerrungen bewirkt. Seitens der Autoren wird auf Grund ihrer speziellen Kenntnisse der Verzerrungseffekt als relativ gering und vernachlässigbar eingeschätzt, da Interessenprofile der bundesrepublikanischen Forschung stark in die Relevanzkriterien für die Dokumentation ausländischer Projekte/Literatur eingehen.

²⁾ Projekte, die aus irgendwelchen Gründen nicht abgeschlossen werden konnten, wurden bis 1977 aus dem Bestand der Forschungsdokumentation gelöscht. Die tatsächliche Zahl der angefangenen Projekte dürfte um zumindest 10% höhergelegen haben. Insbesondere in den Jahren 1967 bis 1970 lag diese Quote wesentlich höher, teilweise über 30%; die Ursache hierfür ist nicht völlig klar, teilweise dürfte das daran liegen, daß größere Unsicherheiten bei der Informationssammlung bestanden (entsprechend größere Ausfälle wegen irrelevanter oder Fehl-Informationen). Höhere Abbruchquoten dürften aber auch bestanden haben (Ursache unklar, hängt evtl. mit dem Neuaufkommen der Fragestellung Arbeitsmarkt und Beruf und hier fehlender Forschungserfahrung zusammen.)

³⁾ Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu beachten, daß eine Auswertung nach dem Erscheinungsjahr erfolgte. Hierbei zu berücksichtigen sind:

1. Jahreszeitliche Häufungen von Neuerscheinungen im Herbst, deren Beschaffung und dokumentarische Verarbeitung erst im nächstfolgenden Jahr relevant wird.
2. Verzögerungen bei der Beschaffung auf Grund späteren Bekanntwerdens von Veröffentlichungen.
3. Erst mit erheblicher Zeitverzögerung als relevant erkannte Veröffentlichungen. Auf Grund dieser Faktoren ergibt sich die ausgewiesene Häufigkeitsverteilung. Im Zusammenhang mit Untersuchungen über time lags sind aus einer vertieften Analyse weitere Erkenntnisse zu gewinnen.

¹⁰⁾ Erfahrungen zeigen hier, daß das Informationspotential doch in erheblichem Umfang ausgeschöpft wird. Bei Durchsicht der vorhandenen Datenbestände auf Grund von Projektzusammenstellungen von Ministerien oder auf Grund der Jahresberichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft ergeben sich Informationsausschöpfungsgrade in den zentralen Bereichen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in der Größenordnung von 75-80%.

¹¹⁾ In etwas mehr als 1/3 der Fälle fehlt die Angabe des Projektbeginns. Darüber hinaus hat sich in der konkreten Dokumentationspraxis gezeigt, daß auch die Angaben über den Projektbeginn nicht immer zuverlässig waren. Je später nach Projektbeginn eine Projektinformation für die Forschungsdokumentation anfällt, desto größer wird hier die Schwankungsbreite der Angaben. Dies wurde jedenfalls bei der laufenden Fortschreibung der Angaben deutlich. Bei dem Verfahren nach dem Datum des Informationsanfalls ergibt sich die Möglichkeit zur vollen Einbeziehung des Datenbestandes bei gleichzeitiger Annahme eines durchschnittlichen Zeitverzugs zwischen tatsächlichem Projektbeginn und Zeitpunkt der Informationserfassung.

In einem ersten Schritt wurde zunächst versucht, ausgehend von der systematischen Klassifikation der Projekt- und Literaturdokumentation Themenfelder für die quantitative Analyse zu finden. Ausgehend von einer Häufigkeitsanalyse wurden 48 Themenbereiche mit relevanten Besetzungszahlen gebildet (vgl. Tab. 2). Die so definierten Themenbereiche decken etwa 80% des Projektbestandes ab; parallel hierzu wurden die entsprechenden Häufigkeitszahlen in der Literaturdokumentation ermittelt. Hier werden durch die 48 Themengruppen etwa 55% des Datenbestandes abgebildet. Festzustellen ist, daß bestimmte Themen »forschungsauffin« sind, während andere literaturintensiv sind, ohne daß in entsprechendem Umfang hier auch Forschungsprojekte bekannt wurden. Zu bemerken ist darüber hinaus, daß im Datenbestand der Literaturdokumentation in einem größeren Umfang auch grundsätzliche Literatur aus den Wissenschaftsdisziplinen, in denen Fragen von Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bearbeitet werden, enthalten sind (z. B. grundlegende wirtschaftswissenschaftliche oder soziologische Literatur); hierdurch erklären sich zumindest teilweise die Abdeckungsunterschiede.

Für die jeweiligen Themenbereiche wurden die Jahreswerte auf zweifache Art ermittelt (vgl. Tabellen 2 und 3): Zum einen wurde die Auswertung unter dem Blickwinkel des *Themenschwerpunkts* des Projekts bzw. des Literaturtitels durchgeführt (Tabelle 2) zum anderen wurden aber auch alle Literatur-/Forschungstitel ermittelt, in denen der Themenbereich überhaupt (also auch am Rande, nicht nur zentral) enthalten ist (Tabelle 3).

Ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß bei quantitativen Aussagen Informationen über Umfang und Qualität von Forschung und Literatur außer Betracht bleiben. Das kann dazu führen, daß z. B. in einem Bereich nur zwei umfassende, breit fundierte Studien vorliegen, während in einem anderen zwar 10 Studien vorliegen, wobei diese aber in keiner Hinsicht einen repräsentativen Gesamtüberblick verschaffen. Diese Risiken der Fehlinterpretation bestehen zwar, werden aber seitens der Autoren insgesamt als begrenzt angesehen.

4.3 Probleme bei der Interpretation der Daten

Grundsätzlich stellt sich zunächst die Frage nach der Repräsentativität des analysierten Datenmaterials. Die hier zu legende Menge wäre die Gesamtheit der empirischen und/oder theoretischen Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Mag schon die qualitative Abgrenzung dieser Menge strittig sein, so muß allein der quantitative Umfang der Grundgesamtheit als relativ unbekannt vorausgesetzt werden. Angesichts des relativ aufwendigen Datengewinnungsverfahrens der Forschungsdokumentation kann davon ausgegangen werden, daß zumindest im Kernbereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die tatsächlich durchgeführten Projekte relativ weitgehend erfaßt werden. Schätzungen - ausgehend von systematischen Überprüfungen - lassen eine Ausschöpfung des Informationspotentials in der Größenordnung zwischen 70 und 80% als plausibel erscheinen.¹⁰⁾

Zunächst stellt sich die Frage, welche Angaben über den zeitlichen Rahmen von Forschungsprojekten vorliegen. Soll die Auswertung im Zeitablauf nach Jahren des Projektbeginns erfolgen, so stellt sich im Bereich der Forschungsdokumentation das Problem, daß nicht immer der tatsächliche Projektbeginn bekannt ist. Eine Analyse anhand dieser Kategorie »Projektbeginn« würde also zu erheblichen Informationsverlusten führen (nur bei knapp zwei Drittel der Projekte ist der Projektbeginn bekannt). Stattdessen bietet sich alternativ auch der Zeitpunkt der ersten Information über ein Projekt im IAB an.¹¹⁾

Tabelle 2: Forschungsarbeiten/Literatur nach Themenschwerpunkt in den Jahren 1970 bis 1980

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|--|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| 1) | Statistik, Methoden | Projekte | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Literatur | 49 | 55 | 42 | 35 | 15 | 22 | 24 | 20 | 13 | 11 | — | 290 |
| 2) | Innovationen | Projekte | 12 | 9 | 13 | 19 | 16 | 11 | 8 | 17 | 30 | 6 | 2 | 143 |
| | | Literatur | 48 | 64 | 50 | 43 | 32 | 22 | 33 | 23 | 18 | 7 | — | 339 |
| 3) | Auswirkungen der Technik | Projekte | 3 | 4 | 14 | 8 | 35 | 11 | 28 | 8 | 15 | 19 | 4 | 149 |
| | | Literatur | 8 | 22 | 22 | 25 | 13 | 17 | 15 | 16 | 14 | 12 | — | 160 |
| 4) | Gesamtgesellschaftliche Auswirkungen der Technik | Projekte | 1 | 2 | 6 | 7 | 5 | 5 | 12 | 21 | 19 | 30 | 14 | 122 |
| | | Literatur | 8 | 14 | 8 | 4 | 7 | 8 | 6 | 17 | 15 | 10 | 1 | 102 |
| 5) | Arbeitswissenschaft | Projekte | 7 | 8 | 6 | 10 | 12 | 15 | 29 | 13 | 15 | 17 | 3 | 135 |
| | | Literatur | 15 | 18 | 15 | 21 | 23 | 16 | 22 | 15 | 16 | 12 | 1 | 176 |
| 6) | Arbeitsmarkttheorie | Projekte | 1 | 1 | 7 | 9 | 7 | 11 | 19 | 11 | 22 | 23 | 7 | 118 |
| | | Literatur | 29 | 44 | 37 | 48 | 37 | 28 | 47 | 35 | 57 | 25 | — | 374 |
| 7) | Regionalforschung, Regionalpolitik (Grundsätzliches) | Projekte | 9 | 6 | 9 | 19 | 27 | 14 | 21 | 19 | 14 | 4 | — | 142 |
| | | Literatur | 31 | 45 | 27 | 41 | 31 | 37 | 25 | 9 | 2 | 2 | — | 234 |
| 8) | Personalwirtschaft | Projekte | 4 | 8 | 13 | 16 | 12 | 31 | 33 | 33 | 20 | 18 | 5 | 193 |
| | | Literatur | 30 | 39 | 46 | 59 | 50 | 21 | 23 | 40 | 35 | 22 | — | 386 |
| 9) | Lohn- und Einkommensfragen | Projekte | 5 | 6 | 5 | 9 | 6 | 2 | 6 | 7 | 4 | 6 | 4 | 60 |
| | | Literatur | 7 | 9 | 19 | 12 | 13 | 13 | 10 | 6 | 13 | 10 | — | 114 |
| 10) | Forschungswesen | Projekte | 4 | 5 | 9 | 15 | 21 | 10 | 9 | 11 | 7 | 13 | 8 | 112 |
| | | Literatur | 31 | 35 | 39 | 26 | 24 | 26 | 15 | 25 | 12 | 8 | 1 | 241 |
| 11) | Sozialisation | Projekte | — | 6 | 8 | 2 | 5 | 7 | 3 | 10 | 5 | 2 | — | 48 |
| | | Literatur | 19 | 22 | 21 | 17 | 19 | 17 | 26 | 20 | 14 | 9 | — | 178 |
| 12) | Mobilität (Theorie, Determinanten) | Projekte | 19 | 8 | 10 | 11 | 10 | 8 | 7 | 7 | 4 | 3 | — | 87 |
| | | Literatur | 15 | 23 | 26 | 17 | 21 | 17 | 18 | 14 | 7 | 6 | — | 167 |
| 13) | Betriebssoziologie | Projekte | 5 | 1 | 18 | 14 | 17 | 13 | 19 | 10 | 5 | 15 | 4 | 122 |
| | | Literatur | 20 | 17 | 24 | 21 | 23 | 28 | 18 | 20 | 21 | 5 | — | 197 |
| 14) | Freizeitsoziologie | Projekte | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 18 |
| | | Literatur | 4 | 8 | 6 | 10 | 7 | 5 | 5 | 2 | 5 | 2 | — | 54 |
| 15) | Wirtschaftsentwicklung | Projekte | 6 | 3 | 3 | 2 | 6 | 10 | 5 | 16 | 11 | 15 | 1 | 78 |
| | | Literatur | 15 | 28 | 29 | 13 | 14 | 10 | 21 | 16 | 13 | 11 | — | 144 |
| 16) | Arbeitsmarktentwicklung | Projekte | 19 | 29 | 23 | 12 | 17 | 17 | 20 | 17 | 20 | 22 | 6 | 202 |
| | | Literatur | 26 | 31 | 30 | 51 | 44 | 31 | 33 | 25 | 36 | 21 | 2 | 319 |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

Fortsetzung von Tabelle 2:

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|---|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| 17) | Arbeitsmarktvorgänge | Projekte | 5 | 5 | 2 | 2 | 2 | 1 | 5 | 11 | 8 | 22 | 7 | 70 |
| | | Literatur | 6 | 3 | 2 | 4 | 7 | 8 | 9 | 19 | 25 | 20 | 1 | 105 |
| 18) | Beschäftigungsformen | Projekte | 2 | 3 | 1 | 5 | 3 | 6 | 1 | 8 | 5 | 5 | 2 | 41 |
| | | Literatur | 16 | 25 | 30 | 18 | 15 | 13 | 18 | 16 | 7 | 8 | — | 104 |
| 19) | Arbeitslosigkeit | Projekte | 10 | 5 | 3 | 6 | 10 | 7 | 42 | 44 | 44 | 60 | 28 | 259 |
| | | Literatur | 44 | 49 | 53 | 54 | 69 | 89 | 133 | 198 | 206 | 104 | 5 | 1 008 |
| 20) | Arbeitszeit | Projekte | 7 | 5 | 3 | 10 | 4 | 2 | 3 | 11 | 7 | 19 | 7 | 78 |
| | | Literatur | 35 | 32 | 29 | 22 | 20 | 15 | 19 | 23 | 11 | 11 | — | 148 |
| 21) | Bundesländerbezogene Forschung** | Projekte | 157 | 105 | 81 | 114 | 112 | 76 | 93 | 80 | 73 | 84 | 85 | 1 060 |
| | | Literatur | 149 | 147 | 153 | 135 | 105 | 104 | 78 | 76 | 67 | 45 | 3 | 1 007 |
| 22) | Arbeitsmarktpolitik | Projekte | 5 | 7 | 1 | 7 | — | 7 | 9 | 11 | 7 | 9 | 6 | 69 |
| | | Literatur | 4 | 1 | 2 | 4 | 15 | 7 | 12 | 44 | 26 | 26 | 1 | 144 |
| 23) | Regionalpolitik | Projekte | 32 | 17 | 8 | 48 | 57 | 66 | 76 | 56 | 16 | 28 | 4 | 408 |
| | | Literatur | 38 | 39 | 50 | 21 | 28 | 44 | 31 | 22 | 16 | 7 | — | 296 |
| 24) | Wirtschaftszweigbezogene Forschung | Projekte | 81 | 78 | 46 | 110 | 108 | 83 | 109 | 100 | 76 | 133 | 36 | 960 |
| | | Literatur | 187 | 178 | 149 | 139 | 151 | 130 | 75 | 90 | 81 | 49 | 3 | 1 184 |
| 25) | Landwirtschaft | Projekte | 30 | 36 | 36 | 40 | 33 | 34 | 38 | 40 | 22 | 10 | 6 | 325 |
| | | Literatur | 45 | 36 | 25 | 25 | 35 | 22 | 17 | 11 | 2 | 5 | 1 | 232 |
| 26) | Baugewerbe, einschl. Bauberufe | Projekte | 3 | 10 | 6 | 13 | 7 | 18 | 12 | 14 | 26 | 11 | 4 | 124 |
| | | Literatur | 22 | 16 | 10 | 11 | 15 | 4 | 6 | 9 | 6 | 3 | — | 92 |
| 27) | Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Freizeit, einschl. zugehörige Berufe | Projekte | 9 | 7 | 7 | 7 | 7 | 2 | 5 | — | 2 | 6 | 3 | 55 |
| | | Literatur | 3 | 3 | 5 | 2 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 1 | — | 26 |
| 28) | Öffentlicher Dienst | Projekte | 3 | 14 | 13 | 17 | 27 | 22 | 19 | 22 | 11 | 17 | 12 | 177 |
| | | Literatur | 18 | 23 | 23 | 26 | 25 | 15 | 11 | 10 | 5 | 9 | — | 167 |
| 29) | Berufswahl | Projekte | 4 | 6 | 8 | 4 | 8 | 4 | 9 | 1 | 8 | 2 | 3 | 57 |
| | | Literatur | 4 | 7 | 5 | 4 | 5 | 9 | 11 | 3 | 4 | 1 | — | 53 |
| 30) | Berufskunde | Projekte | 79 | 91 | 89 | 105 | 121 | 92 | 143 | 107 | 159 | 108 | 55 | 1 149 |
| | | Literatur | 101 | 124 | 105 | 94 | 112 | 89 | 82 | 54 | 34 | 28 | 2 | 831 |
| 31) | Soldaten, Sicherheitsberufe | Projekte | — | 1 | 8 | 9 | 8 | 4 | 5 | 10 | 9 | 5 | — | 59 |
| | | Literatur | 5 | 9 | 2 | 1 | 5 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | — | 27 |
| 32) | Publizisten | Projekte | — | 3 | 7 | 8 | 13 | 9 | 14 | 7 | 6 | 10 | 7 | 84 |
| | | Literatur | 2 | 3 | 7 | 4 | 4 | 5 | 4 | 5 | 1 | 1 | — | 34 |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

**) Diese Werte wurden nach dem geographischen Register ermittelt. Die Unterscheidung nach Themenschwerpunkt und Themenaspekt entfällt dadurch.

Fortsetzung von Tabelle 2:

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|-------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|--------|
| 33) | Gesundheitsberufe | Projekte | 10 | 7 | 13 | 27 | 13 | 15 | 16 | 10 | 19 | 20 | 6 | 156 |
| | | Literatur | 18 | 24 | 10 | 18 | 11 | 8 | 7 | 8 | 7 | 4 | — | 117 |
| 34) | Sozialarbeiter | Projekte | 1 | 3 | 5 | 2 | 10 | 12 | 20 | 12 | 31 | 5 | 5 | 106 |
| | | Literatur | 2 | 6 | 7 | 3 | 1 | 1 | 5 | 7 | 2 | 1 | — | 36 |
| 35) | Lehrer | Projekte | 20 | 11 | 35 | 42 | 50 | 56 | 81 | 58 | 55 | 41 | 35 | 487 |
| | | Literatur | 22 | 26 | 24 | 21 | 26 | 28 | 26 | 16 | 11 | 5 | — | 207 |
| 36) | niedrig Qualifizierte | Projekte | 3 | — | — | 2 | — | — | — | — | 1 | 3 | 1 | 10 |
| | | Literatur | 1 | 1 | — | 1 | 4 | 1 | — | — | 1 | — | — | 9 |
| 37) | Berufsbildendes Schulwesen | Projekte | 14 | 3 | 7 | 14 | 6 | 11 | 4 | 11 | 8 | 9 | 17 | 107 |
| | | Literatur | 18 | 9 | 12 | 18 | 13 | 7 | 6 | 3 | 4 | 3 | 1 | 88 |
| 38) | Hochschulwesen | Projekte | 25 | 34 | 30 | 74 | 46 | 35 | 43 | 47 | 58 | 44 | 31 | 467 |
| | | Literatur | 63 | 113 | 78 | 87 | 64 | 69 | 63 | 51 | 41 | 24 | 2 | 644 |
| 39) | Berufsbildung | Projekte | 14 | 26 | 26 | 25 | 13 | 23 | 14 | 7 | 14 | 26 | 6 | 194 |
| | | Literatur | 72 | 91 | 74 | 62 | 81 | 80 | 88 | 68 | 46 | 26 | 1 | 672 |
| 40) | Allgemeinbildendes Schulwesen | Projekte | 6 | 12 | 22 | 20 | 15 | 11 | 14 | 26 | 28 | 23 | 17 | 191 |
| | | Literatur | 29 | 27 | 12 | 24 | 7 | 16 | 16 | 7 | 9 | 6 | — | 155 |
| 41) | Erwachsenenbildung | Projekte | 15 | 24 | 24 | 39 | 25 | 24 | 17 | 24 | 34 | 45 | 10 | 287 |
| | | Literatur | 42 | 45 | 46 | 31 | 41 | 31 | 31 | 28 | 19 | 20 | — | 338 |
| 42) | Umschulung | Projekte | 2 | 6 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | — | 12 |
| | | Literatur | 2 | 5 | 2 | — | 4 | 1 | 6 | — | 1 | 2 | — | 23 |
| 43) | Behinderte/Rehabilitation | Projekte | 3 | 20 | 15 | 25 | 32 | 35 | 25 | 20 | 37 | 39 | 17 | 268 |
| | | Literatur | 24 | 40 | 31 | 41 | 26 | 32 | 28 | 33 | 42 | 50 | 6 | 347 |
| 44) | Ältere Arbeitnehmer | Projekte | 11 | 3 | 11 | 9 | 5 | 1 | 10 | 5 | 9 | 15 | 6 | 85 |
| | | Literatur | 7 | 10 | 14 | 6 | 10 | 10 | 11 | 5 | 3 | 4 | — | 81 |
| 45) | Jugendliche | Projekte | 9 | 2 | 10 | 7 | 9 | 14 | 44 | 26 | 29 | 34 | 20 | 204 |
| | | Literatur | 8 | 4 | 6 | 11 | 6 | 36 | 50 | 43 | 52 | 43 | 5 | 266 |
| 46) | Frauen | Projekte | 28 | 10 | 17 | 25 | 29 | 21 | 25 | 19 | 29 | 37 | 16 | 256 |
| | | Literatur | 35 | 54 | 53 | 49 | 44 | 33 | 32 | 28 | 49 | 22 | 2 | 408 |
| 47) | Ausländische Arbeitnehmer | Projekte | 13 | 24 | 29 | 43 | 64 | 60 | 51 | 49 | 51 | 43 | 47 | 474 |
| | | Literatur | 18 | 34 | 36 | 57 | 74 | 52 | 28 | 51 | 41 | 28 | 2 | 415 |
| 48) | Straffällige | Projekte | 1 | 1 | 2 | 10 | 16 | 7 | 11 | 14 | 10 | 5 | 8 | 85 |
| | | Literatur | 8 | 4 | 1 | 17 | 5 | 4 | 1 | 8 | 11 | 2 | 1 | 62 |
| | Insgesamt | Projekte | 654 | 682 | 856 | 1 085 | 1 147 | 1 015 | 1 292 | 1 174 | 1 271 | 1 311 | 620 | |
| | | Literatur | 2 418 | 2 738 | 2 594 | 2 407 | 2 121 | 2 091 | 2 044 | 2 003 | 1 883 | 1 916 | 223 | |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

Tabelle 3: Forschungsarbeiten/Literatur, die den jeweiligen Themenaspekt in den Jahren 1970 bis 1980 (mit)behandeln

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|--|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| 1) | Statistik, Methoden | Projekte | 11 | 14 | 7 | 9 | 9 | 8 | 10 | 15 | 7 | 6 | — | 96 |
| | | Literatur | 78 | 78 | 63 | 57 | 33 | 40 | 59 | 47 | 29 | 22 | — | 506 |
| 2) | Innovationen | Projekte | 38 | 35 | 46 | 90 | 94 | 45 | 64 | 62 | 73 | 99 | 55 | 701 |
| | | Literatur | 105 | 120 | 118 | 97 | 65 | 62 | 73 | 70 | 48 | 22 | 3 | 771 |
| 3) | Auswirkungen der Technik | Projekte | 6 | 9 | 14 | 12 | 41 | 18 | 42 | 17 | 26 | 29 | 16 | 230 |
| | | Literatur | 20 | 26 | 32 | 50 | 38 | 84 | 36 | 38 | 47 | 28 | — | 345 |
| 4) | Gesamtgesellschaftliche Auswirkungen der Technik | Projekte | 2 | 3 | 4 | 11 | 5 | 6 | 22 | 29 | 33 | 47 | 28 | 190 |
| | | Literatur | 23 | 23 | 36 | 26 | 26 | 24 | 28 | 28 | 45 | 53 | 33 | — |
| 5) | Arbeitswissenschaft | Projekte | 9 | 14 | 10 | 9 | 12 | 20 | 44 | 24 | 30 | 26 | 8 | 206 |
| | | Literatur | 23 | 24 | 30 | 36 | 36 | 37 | 34 | 54 | 39 | 23 | — | 336 |
| 6) | Arbeitsmarkttheorie | Projekte | 3 | 5 | 9 | 16 | 9 | 16 | 26 | 19 | 45 | 43 | 12 | 203 |
| | | Literatur | 59 | 83 | 81 | 100 | 83 | 80 | 93 | 79 | 97 | 45 | 1 | 775 |
| 7) | Regionalforschung, Regionalpolitik (Grundsätzliches) | Projekte | 13 | 9 | 12 | 28 | 33 | 20 | 34 | 27 | 21 | 13 | 5 | 215 |
| | | Literatur | 56 | 78 | 70 | 72 | 49 | 70 | 52 | 18 | 11 | 9 | — | 478 |
| 8) | Personalwirtschaft | Projekte | 11 | 6 | 8 | 19 | 15 | 33 | 40 | 45 | 31 | 23 | 26 | 257 |
| | | Literatur | 51 | 67 | 84 | 99 | 78 | 31 | 47 | 65 | 49 | 29 | 2 | 622 |
| 9) | Lohn- und Einkommensfragen | Projekte | 5 | 10 | 8 | 16 | 8 | 6 | 11 | 14 | 7 | 12 | 4 | 101 |
| | | Literatur | 10 | 21 | 36 | 28 | 28 | 31 | 35 | 26 | 46 | 23 | 1 | 279 |
| 10) | Forschungswesen | Projekte | 6 | 6 | 12 | 26 | 32 | 12 | 16 | 19 | 8 | 22 | 11 | 170 |
| | | Literatur | 57 | 74 | 68 | 41 | 36 | 43 | 31 | 40 | 25 | 17 | 2 | 393 |
| 11) | Sozialisation | Projekte | 1 | 5 | 12 | 9 | 13 | 9 | 9 | 32 | 12 | 7 | 6 | 115 |
| | | Literatur | 45 | 46 | 43 | 59 | 40 | 55 | 64 | 61 | 54 | 31 | 6 | 505 |
| 12) | Mobilität (Theorie, Determinanten) | Projekte | 29 | 17 | 13 | 25 | 17 | 14 | 12 | 11 | 11 | 5 | 1 | 155 |
| | | Literatur | 36 | 42 | 47 | 39 | 48 | 29 | 47 | 28 | 21 | 10 | — | 343 |
| 13) | Betriebssoziologie | Projekte | 6 | 5 | 24 | 21 | 23 | 20 | 30 | 20 | 26 | 30 | 9 | 214 |
| | | Literatur | 55 | 61 | 54 | 73 | 52 | 63 | 51 | 72 | 55 | 35 | — | 572 |
| 14) | Freizeitsoziologie | Projekte | — | 2 | 3 | 1 | 7 | 1 | 4 | 3 | 6 | 2 | 3 | 32 |
| | | Literatur | 7 | 13 | 11 | 17 | 10 | 9 | 8 | 8 | 8 | 3 | — | 94 |
| 15) | Wirtschaftsentwicklung | Projekte | 31 | 35 | 25 | 21 | 23 | 29 | 44 | 46 | 37 | 30 | 3 | 324 |
| | | Literatur | 25 | 54 | 41 | 33 | 32 | 30 | 35 | 26 | 26 | 21 | 2 | 286 |
| 16) | Arbeitsmarktentwicklung | Projekte | 15 | 24 | 20 | 14 | 26 | 16 | 31 | 27 | 30 | 27 | 31 | 261 |
| | | Literatur | 44 | 56 | 66 | 83 | 88 | 68 | 88 | 70 | 69 | 51 | 3 | 641 |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

Fortsetzung von Tabelle 3:

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|---|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| 17) | Arbeitsmarktvorgänge | Projekte | 7 | 12 | 5 | 4 | 3 | 6 | 15 | 18 | 18 | 38 | 16 | 142 |
| | | Literatur | 9 | 8 | 12 | 15 | 19 | 27 | 46 | 86 | 74 | 55 | 2 | 348 |
| 18) | Beschäftigungsformen | Projekte | 4 | — | 1 | 4 | 7 | 9 | 6 | 12 | 13 | 8 | 10 | 78 |
| | | Literatur | 23 | 33 | 42 | 27 | 26 | 26 | 26 | 26 | 18 | 16 | — | 191 |
| 19) | Arbeitslosigkeit | Projekte | 12 | 5 | 3 | 6 | 10 | 7 | 43 | 48 | 49 | 64 | 36 | 283 |
| | | Literatur | 44 | 49 | 57 | 55 | 71 | 92 | 137 | 205 | 212 | 108 | 5 | 1 039 |
| 20) | Arbeitszeit | Projekte | 9 | 15 | 5 | 14 | 8 | 8 | 10 | 16 | 16 | 32 | 15 | 148 |
| | | Literatur | 36 | 37 | 32 | 30 | 35 | 25 | 32 | 45 | 32 | 23 | — | 252 |
| 21) | Bundesländerbezogene Forschung** | Projekte | 157 | 105 | 81 | 114 | 112 | 76 | 93 | 80 | 73 | 84 | 85 | 1 060 |
| | | Literatur | 149 | 147 | 153 | 155 | 105 | 104 | 78 | 76 | 67 | 45 | 3 | 1 007 |
| 22) | Arbeitsmarktpolitik | Projekte | 9 | 10 | 4 | 14 | 4 | 12 | 15 | 19 | 16 | 17 | 18 | 138 |
| | | Literatur | 15 | 18 | 18 | 13 | 40 | 24 | 45 | 94 | 78 | 58 | 4 | 388 |
| 23) | Regionalpolitik | Projekte | 32 | 18 | 19 | 47 | 47 | 63 | 67 | 51 | 21 | 33 | 9 | 407 |
| | | Literatur | 61 | 61 | 71 | 44 | 67 | 79 | 66 | 52 | 29 | 12 | 2 | 534 |
| 24) | Wirtschaftszweigbezogene Forschung | Projekte | 103 | 99 | 99 | 133 | 140 | 106 | 143 | 157 | 108 | 132 | 72 | 1 291 |
| | | Literatur | 242 | 247 | 206 | 207 | 180 | 160 | 132 | 171 | 134 | 84 | 4 | 1 667 |
| 25) | Landwirtschaft | Projekte | 37 | 39 | 42 | 36 | 37 | 40 | 46 | 46 | 25 | 15 | 7 | 370 |
| | | Literatur | 58 | 50 | 39 | 40 | 50 | 29 | 24 | 19 | 11 | 9 | 1 | 319 |
| 26) | Baugewerbe, einschl. Bauberufe | Projekte | 5 | 9 | 10 | 19 | 8 | 22 | 12 | 17 | 29 | 12 | 5 | 148 |
| | | Literatur | 29 | 25 | 15 | 21 | 23 | 19 | 12 | 15 | 12 | 8 | 1 | 151 |
| 27) | Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Freizeit, einschl. zugehörige Berufe | Projekte | 12 | 16 | 7 | 8 | 9 | 5 | 8 | 9 | 4 | 7 | 4 | 89 |
| | | Literatur | 8 | 9 | 10 | 7 | 6 | 8 | 5 | 4 | 5 | 2 | — | 50 |
| 28) | Öffentlicher Dienst | Projekte | 6 | 18 | 17 | 28 | 39 | 25 | 35 | 49 | 26 | 24 | 18 | 285 |
| | | Literatur | 40 | 46 | 32 | 38 | 25 | 31 | 32 | 33 | 30 | 19 | 1 | 297 |
| 29) | Berufswahl | Projekte | 5 | 12 | 13 | 14 | 11 | 7 | 14 | 7 | 13 | 2 | 5 | 103 |
| | | Literatur | 8 | 15 | 17 | 20 | 20 | 15 | 29 | 16 | 12 | 11 | — | 159 |
| 30) | Berufskunde | Projekte | 111 | 134 | 134 | 162 | 160 | 135 | 210 | 156 | 313 | 150 | 94 | 1 759 |
| | | Literatur | 185 | 217 | 219 | 184 | 213 | 169 | 175 | 125 | 97 | 72 | 5 | 1 653 |
| 31) | Soldaten, Sicherheitsberufe | Projekte | — | 1 | 9 | 10 | 11 | 4 | 6 | 10 | 9 | 5 | 1 | 66 |
| | | Literatur | 9 | 11 | 3 | 2 | 6 | 5 | 3 | 2 | 1 | 1 | — | 41 |
| 32) | Publizisten | Projekte | — | 3 | 7 | 10 | 14 | 9 | 14 | 7 | 8 | 10 | 7 | 89 |
| | | Literatur | 3 | 4 | 11 | 6 | 7 | 7 | 5 | 6 | 4 | 1 | — | 52 |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

**) Diese Werte wurden nach dem geographischen Register ermittelt. Die Unterscheidung nach Themenschwerpunkt und Themenaspekt entfällt dadurch.

Fortsetzung von Tabelle 3:

| Th.-Nr. | Themenbereiche | Jahr | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | Total* |
|---------|-------------------------------|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| 33) | Gesundheitsberufe | Projekte | 12 | 9 | 17 | 35 | 15 | 16 | 21 | 15 | 35 | 24 | 19 | 218 |
| | | Literatur | 28 | 30 | 15 | 24 | 17 | 12 | 8 | 13 | 11 | 8 | — | 164 |
| 34) | Sozialarbeiter | Projekte | 1 | 3 | 6 | 3 | 11 | 14 | 23 | 12 | 38 | 6 | 5 | 122 |
| | | Literatur | 5 | 10 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 7 | 7 | 1 | — | 44 |
| 35) | Lehrer | Projekte | 25 | 11 | 40 | 48 | 60 | 60 | 87 | 67 | 66 | 45 | 42 | 551 |
| | | Literatur | 45 | 44 | 43 | 38 | 49 | 43 | 41 | 32 | 21 | 11 | 2 | 376 |
| 36) | niedrig Qualifizierte | Projekte | 3 | — | — | 4 | 1 | 3 | 3 | 2 | 2 | 6 | 1 | 25 |
| | | Literatur | 1 | 1 | 1 | 4 | 11 | 4 | 5 | 6 | 1 | 2 | 2 | 38 |
| 37) | Berufsbildendes Schulwesen | Projekte | 16 | 12 | 16 | 22 | 9 | 17 | 11 | 14 | 17 | 15 | 20 | 169 |
| | | Literatur | 44 | 27 | 42 | 42 | 46 | 39 | 37 | 30 | 18 | 15 | 2 | 128 |
| 38) | Hochschulwesen | Projekte | 33 | 41 | 42 | 85 | 52 | 40 | 51 | 60 | 71 | 54 | 39 | 568 |
| | | Literatur | 97 | 146 | 117 | 117 | 91 | 111 | 106 | 92 | 69 | 41 | 4 | 970 |
| 39) | Berufsbildung | Projekte | 16 | 29 | 33 | 31 | 20 | 30 | 21 | 15 | 22 | 44 | 13 | 274 |
| | | Literatur | 110 | 127 | 122 | 130 | 140 | 139 | 157 | 119 | 85 | 68 | 3 | 1 161 |
| 40) | Allgemeinbildendes Schulwesen | Projekte | 8 | 15 | 26 | 27 | 22 | 20 | 25 | 31 | 34 | 31 | 19 | 258 |
| | | Literatur | 40 | 35 | 21 | 31 | 21 | 25 | 24 | 19 | 21 | 13 | 2 | 256 |
| 41) | Erwachsenenbildung | Projekte | 19 | 27 | 25 | 48 | 32 | 28 | 26 | 31 | 34 | 57 | 21 | 348 |
| | | Literatur | 76 | 78 | 84 | 71 | 78 | 60 | 66 | 59 | 49 | 41 | 1 | 651 |
| 42) | Umschulung | Projekte | 6 | 8 | — | 1 | — | 1 | — | 2 | 7 | 2 | — | 27 |
| | | Literatur | 6 | 10 | 10 | 6 | 13 | 6 | 8 | 10 | 4 | 3 | — | 76 |
| 43) | Behinderte/Rehabilitation | Projekte | 6 | 21 | 15 | 25 | 36 | 37 | 27 | 22 | 39 | 46 | 20 | 294 |
| | | Literatur | 41 | 52 | 46 | 41 | 45 | 47 | 43 | 63 | 61 | 68 | 9 | 515 |
| 44) | Ältere Arbeitnehmer | Projekte | 12 | 4 | 14 | 11 | 6 | 4 | 21 | 8 | 13 | 19 | 8 | 120 |
| | | Literatur | 19 | 30 | 35 | 17 | 18 | 18 | 22 | 27 | 22 | 10 | — | 222 |
| 45) | Jugendliche | Projekte | 12 | 3 | 14 | 10 | 14 | 19 | 53 | 31 | 40 | 61 | 25 | 282 |
| | | Literatur | 19 | 20 | 17 | 25 | 25 | 59 | 93 | 95 | 93 | 68 | 7 | 535 |
| 46) | Frauen | Projekte | 33 | 16 | 18 | 28 | 33 | 23 | 33 | 33 | 41 | 47 | 19 | 324 |
| | | Literatur | 56 | 84 | 78 | 73 | 73 | 61 | 70 | 59 | 74 | 43 | 3 | 657 |
| 47) | Ausländische Arbeitnehmer | Projekte | 13 | 24 | 33 | 45 | 67 | 62 | 59 | 54 | 56 | 49 | 51 | 513 |
| | | Literatur | 28 | 51 | 53 | 79 | 113 | 86 | 54 | 75 | 64 | 43 | 3 | 649 |
| 48) | Straffällige | Projekte | 1 | 2 | 2 | 10 | 18 | 11 | 11 | 14 | 11 | 5 | 9 | 94 |
| | | Literatur | 14 | 7 | 3 | 24 | 12 | 9 | 6 | 15 | 14 | 11 | 1 | 116 |
| | Insgesamt | Projekte | 654 | 682 | 856 | 1085 | 1147 | 1015 | 1292 | 1174 | 1271 | 1311 | 620 | |
| | | Literatur | 2418 | 2738 | 2594 | 2407 | 2121 | 2091 | 2044 | 2003 | 1883 | 1516 | 223 | |

*) Die für Literatur angegebenen Totalwerte ergeben sich nicht zwingend aus der Summe der Jahreswerte. Periodisch erscheinende Titel werden in den Jahreswerten jeweils ausgewiesen, erscheinen im Gesamtwert jedoch als Einzeltitel.

Hierbei ist zu fragen, welche möglichen Verzögerungsfaktoren durch dieses Verfahren entstehen. Eine nähere Analyse ergab, daß sich in knapp 70% der Fälle bei beiden Verfahren das gleiche Projektbeginnjahr ergibt. Da bei Berücksichtigung des letztgenannten Verfahrens (Datum des Informationsanfalls) alle Projekte in die Analyse einbezogen werden können und der time lag zum tatsächlichen Projektbeginn im Durchschnitt sich als relativ gut kalkulierbar erweist (ca. drei Viertel bis ein Jahr), haben sich die Autoren für seine Anwendung entschieden.

Auf einer anderen Ebene stellt sich dieses Problem bei der Literaturdokumentation. Zwar steht hier das Erscheinungsjahr eines Titels eindeutig fest und ist als solches auch grundsätzlich erfaßt, es gilt jedoch zu klären, mit welcher Zeitverschiebung »alle« relevanten Titel eines Erscheinungsjahres dokumentarisch erfaßt sind. Es zeigt sich nämlich, daß hier in nicht unerheblichem Umfang Verzögerungen auftreten. So werden im Jahre 1980 noch etliche Titel dokumentiert, die beispielsweise schon 1978 oder früher erschienen sind. Im allgemeinen werden ca. 65% der Veröffentlichungen eines Erscheinungsjahres noch im gleichen und dem darauf folgenden Jahr erfaßt. Daraus folgt, daß die für den Bereich der Literaturdokumentation in den letzten drei Jahren ermittelten Werte um ca. ein Drittel niedriger als tatsächlich ausfallen. Insgesamt wird also die Berechnungsgrundlage – die Gesamtsumme der pro Jahr erschienenen Titel – mit zunehmender Aktualität unschärfer. Gleichwohl kennzeichnen die ermittelten Werte den Trend.

Da das time lag-Problem im Prinzip auch bei der Literaturproduktion (Druck, Satz, Vertrieb) entsteht, relativiert sich der mögliche Zeitabstand zwischen Forschungs- und Literatordaten.

Grundsätzlich können wir zwar Aussagen über zeitliche Verschiebungen treffen, die aus dokumentations- und verarbeitungstechnischen Gründen auftreten, unberührt hiervon bleibt der Zusammenhang zwischen der Entstehung realer Probleme, ihrer Identifikation und schließlichen Umsetzung in wissenschaftliche Arbeit. Nicht zufällig wird dieses Problem in Wissenschaftssoziologie¹²⁾ und auf wissenschaftstheoretischer Ebene¹³⁾ seit Jahren kontrovers diskutiert.

Eine weitere Relativierung der Ergebnisse im einzelnen kann sich durch die Frage nach den Relevanz-Kriterien beim Dokumentationsprozeß ergeben. Leitlinie hierbei ist, daß der Forscher bzw. der Literaturproduzent sich mit Fragen beschäftigt, die für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von Bedeutung sind.

Dieser Relevanzbegriff unterliegt unvermeidlich gewissen aktuellen Schwankungen, ebenso ergeben sich Verschiebungen im Zeitaufbau unter Umständen unter qualitativen Gesichtspunkten (»Der dritte Aufguß eines Problems wird nicht mehr dokumentiert, vielleicht aber noch der zweite«). Individuelle Interessenprofile des Dokumentars können dabei ebenso eine Rolle spielen wie Modethemen. Der Grad der möglichen Verzerrung hängt ab von der mengenmäßigen Besetzung eines Themenbereichs, dieses bedeutet wiederum, daß entsprechende Auswirkungen bei den stärker besetzten Kerngebieten weniger von Bedeutung sind.

B. Interpretation der Ergebnisse

Vorab sei darauf hingewiesen, daß die untersuchten Themenbereiche nach relativ groben Merkmalen definiert wurden. Differenziertere Aussagen zu Entwicklungen innerhalb der Themenbereiche können daher nur vereinzelt gemacht werden, bleiben also vorerst weitergehenden, späteren Analysen vorbehalten.

Zunächst bietet sich eine Gruppierung der Auszählergebnisse nach Themenbereichen mit geringer und mit hoher Besetzungszahl an. Bei den Bereichen mit geringer Besetzungszahl wäre die Überlegung anzuschließen, ob möglicherweise Forschungsdefizite zu vermuten sind oder ob die Besetzungszahl etwas mit dem (geringeren) thematischen Bezug zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu tun hat; auch Abgrenzungsfragen dürften hier hineinspielen, nämlich ob es sich um weite oder enge Themenbereiche handelt. Bei den Themenbereichen mit hoher Besetzungszahl werden zunächst Gebiete mit relativ gleichmäßiger Forschungsintensität interpretiert und anschließend solche mit sich ändernder Forschungsintensität.

1. Themenbereiche mit geringer Besetzungszahl

Die im folgenden vorgenommene Gliederung nach Themen mit geringer und solchen mit großer Besetzungshäufigkeit orientiert sich an der Auswertung der Forschungsprojekte nach ihrem jeweiligen Themenschwerpunkt.

Tabelle 4: Themenbereiche mit geringer Besetzungszahl

| Themen-Nr. | Themenbereiche | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|------------|---|---|-----------|---|-----------|
| | | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| 1 | Statistik, Methoden | - | 290 | 96 | 506 |
| 9 | Lohn- und Einkommensfragen | 60 | 112 | 101 | 279 |
| 11 | Sozialisation | 48 | 178 | 115 | 505 |
| 27 | Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Freizeitwesen (einschl. zugehörige Berufe) | 55 | 26 | 89 | 50 |
| 29 | Berufswahl | 57 | 53 | 103 | 159 |
| 36 | Niedrig Qualifizierte | 10 | 9 | 25 | 38 |

In Tabelle 4 erscheinen auch für den Bereich Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zentrale Themenbereiche.

Lohn- und Einkommensfragen spielen im Bereich der von der Forschungsdokumentation erfaßten Projekte eine verhältnismäßig geringe Rolle. Hinweise auf eine strukturelle Unterfassung fehlen. Entweder liegt hier kaum Forschungspotential vor (was nicht vermutet wird) oder es bestehen noch tendenziell Forschungsdefizite. Diese geringe Zahl steht in Widerspruch zu dem hohen Interesse, das diese Fragen in der öffentlichen Diskussion finden.

Ein weiterer, eher unterbesetzter Themenkomplex liegt im Bereich der *Berufswahl*. Der Großteil der hier nachgewiesenen Projekte richtet sich an Personengruppen aus, die bereits berufstätig sind, ihre Berufswahl also schon getroffen haben. Angesichts der Tatsache, daß sich z. B. ein Großteil der Ausbildungsplatzwünsche Jugendlicher auf einen kleinen Teil des Spektrums von Ausbildungsberufen konzentriert, wären

¹²⁾ Stegmann, H., Empirische Sozialforschung im deutschsprachigen Raum. Ein Vergleich zwischen der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1968 bis 1976, Universität Köln, 1979.

¹³⁾ Lakatos, I., Musgrave, A. (Hrsg.), Kritik und Erkenntnis-Fortschritt, Braunschweig 1979.

Analysen der Determinanten von Berufswünschen vor der faktischen Berufswahl in wesentlich stärkerem Maße zu erwarten. Zu denken wäre hier – wenngleich mit unterschiedlichem Stellenwert – an folgende Aspekte:

- differenzierte Aussagen über schichten-, klassen- und gruppenspezifische Verhaltensmuster,
- Angebots-, Nachfrageinterdependenzen,
- die Rolle von – auch gruppenspezifischen – Erwartungen im Entscheidungsprozeß.¹⁴⁾

Wenn man hier die Arbeiten, die von der Bundesanstalt für Arbeit initiiert bzw. in ihrem Kontext durchgeführt werden, abzieht, bleiben verhältnismäßig wenige Arbeiten übrig.

Probleme *niedrigqualifizierter Arbeitskräfte* werden in der Forschung unvergleichbar weniger originär behandelt, als an sich auf Grund der zahlenmäßigen Bedeutung und spezifischen Arbeitsmarktsituation dieser Gruppe zu erwarten wäre. (Im Gegensatz hierzu ist die Situation im Bereich der Forschung für höherqualifizierte Arbeitskräfte zu sehen; über diese vergleichsweise kleine Gruppe wird sehr ausgiebig geforscht). Zu bemerken ist aber, daß in anderen Themenzusammenhängen Probleme niedriger Qualifikation immer wieder mitbehandelt werden (z.B. in der Forschung über Arbeitslosigkeit und ausländische Arbeitnehmer). Die Vermutung einer Forschungslücke in diesem Bereich dürfte aber dennoch dadurch nicht in Frage gestellt sein.

2. Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und relativ gleichmäßiger Forschungsintensität

Im Rahmen dieses Kapitels werden die Themenbereiche abgehandelt, die im Zeitlauf in relativ gleichmäßig intensiver Weise von der Forschung beachtet wurden.

Tabelle 5: Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und relativ gleichmäßiger Forschungsintensität

| Themen-Nr. | Themenbereiche | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|------------|---|---|-----------|---|-----------|
| | | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| 2 | Innovationen | 143 | 339 | 701 | 771 |
| 3 | Auswirkungen der Technik | 149 | 160 | 230 | 345 |
| 5 | Arbeitswissenschaft | 135 | 176 | 206 | 336 |
| 10 | Forschungswesen | 112 | 241 | 170 | 393 |
| 13 | Betriebssoziologie | 122 | 197 | 214 | 572 |
| 16 | Arbeitsmarktentwickl. | 202 | 319 | 261 | 641 |
| 21 | Regional bezogene Forschung über einzelne Bundesländer (auch über einzelne Regionen)* | 1060 | 1807 | 1060* | 1807* |
| 26 | Baugewerbe einschl. Bauberufe | 124 | 92 | 148 | 151 |
| 28 | Öffentlicher Dienst | 177 | 167 | 285 | 297 |

^{*)} Die Auswertung wurde hier über das geographische Register durchgeführt, daher ist hier eine Differenzierung nach Themenschwerpunkt und Themenaspekt nicht möglich.

¹⁴⁾ Vgl. hierzu *Reyher, L.*, Lücken der Arbeitsmarktforschung, Göttingen 1976, S. 41ff.

¹⁵⁾ Ähnlich war die Situation bereits zu Beginn der siebziger Jahre eingeschätzt worden, vgl. hierzu: Dokumentation zur regionalen Mobilität 1969. Arbeitsheft 1 aus dem Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin, Arbeitsgruppe Wanderungsforschung, bearbeitet von *Liedtke, B., Széll, G., Vanberg, M.*, Berlin 1970, und *Wewer, H.*, Forschungsdokumentation zur regionalen Mobilität, Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin, Arbeitsgruppe Wanderungsforschung.

Die Ergebnisse sind als solche weitgehend plausibel, wenn man bedenkt, daß es sich hier um »Dauerbrenner« sowohl von der Problemstellung als auch von der Aktualität her gesehen handelt. Die entsprechenden Werte in Jahressgliederung sind den Tabellen 2 und 3 zu entnehmen. Das Thema »Forschungswesen« gehört an sich nicht spezifisch zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, es wurde hier miterfaßt, weil es erhebliche Besetzungszahlen ausweist. Die relativ intensive Dokumentation erfolgte, weil gerade für eine eher neue Disziplin Entwicklungen im Forschungsumfeld von erheblicher Bedeutung sind.

Die intensive Diskussion von *Mobilitätsfragen* gerade im öffentlichen und politischen Bereich spiegelt sich auch in einer relativ hohen Zahl von Projekten wider. Eine vertiefte Analyse zeigt, daß sich ca. 60% der nachgewiesenen Projekte mit Fragen der sozialen – d. h. hier auch beruflichen – Mobilität befassen. Bei näherer Beobachtung der Projekte zu Fragen regionaler Mobilität ergibt sich, daß sich nur ein relativ kleiner Teil mit den jeweiligen Determinanten von regionaler Mobilität bzw. Mobilitätsbereitschaft befaßt.¹⁵⁾ Die intensive arbeitsmarktlich orientierte Diskussion über die Bedeutung regionaler Mobilität findet also eine eher schwache Entsprechung in der Forschung.

Von Interesse ist eine nähere Betrachtung des Bereichs der *bundesländerbezogenen Forschung*. Die nachstehende Auswertung macht deutlich, daß erhebliche Unterschiede in der regionalbezogenen Forschung über einzelne Bundesländer bestehen. Verstanden werden darunter Forschungsarbeiten, die sich entweder schwerpunktmäßig mit einem Bundesland oder Teilen (Region, Gemeinde, Kreis usw.) beschäftigen. Die Unterschiede erklären sich teilweise aus der unterschiedlichen Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer. In ähnlicher Größenordnung treten die Unterschiede auch bei den Finanzierungsaktivitäten von Bundesländern auf. (Tabelle 16). Zwischen den gefundenen Werten und der regionalen Verteilung von Forschungseinrichtungen besteht dabei auch ein Zusammenhang. Die Ergebnisse im einzelnen zeigt Tabelle 6.

Tabelle 6: Forschung mit regionalem Bezug (einzelne Bundesländer insgesamt, Regionen, Kreise, Gemeinden)

| Bundesland | Zahl d. Projekte | Zahl d. Literaturtitel |
|---------------------|---------------------------|------------------------|
| Nordrhein-Westfalen | 309 | 300 |
| Bayern | 264 | 290 |
| Baden-Württemberg | 184 | 191 |
| Niedersachsen | 145 | 193 |
| Hessen | 132 | 163 |
| Rheinland-Pfalz | 71 | 104 |
| Berlin | 50 | 135 |
| Hamburg | 46 | 80 |
| Saarland | 42 | 90 |
| Bremen | 21 | 81 |
| Schleswig-Holstein | 35 | 90 |
| Summe | 1 299^{*)} | 1 717 |

^{*)} Die im Vergleich zu den Tabellen 2 und 3 höhere Gesamtzahl ergibt sich aus der Tatsache, daß sich einige Projekte/Literaturtitel auf mehrere Bundesländer beziehen (Länder-Vergleichsuntersuchungen, Untersuchungen bundesländerübergreifender Regionen).

3. Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und sich ändernder Forschungsintensität

Tabelle 7: Themenbereiche mit hoher Besetzungszahl und schwankender Forschungsintensität*

| Themen-Nr. | Themenbereiche | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|------------|---|---|-----------|---|-----------|
| | | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| 4 | Gesamtgesellschaftliche Auswirkung d. Technik | 149 | 160 | 230 | 345 |
| 6 | Arbeitsmarkttheorie | 118 | 374 | 203 | 775 |
| 7 | Regionalforschung | 142 | 234 | 215 | 478 |
| 8 | Personalwirtschaft | 193 | 386 | 257 | 622 |
| 15 | Wirtschaftsentwicklung | 78 | 144 | 324 | 286 |
| 17 | Arbeitsmarktvorgänge | 70 | 105 | 142 | 348 |
| 19 | Arbeitslosigkeit | 259 | 1008 | 283 | 1039 |
| 20 | Arbeitszeit | 78 | 148 | 148 | 252 |
| 24 | Wirtschaftszweige | 960 | 1184 | 1291 | 1667 |
| 30 | Berufe | 1149 | 831 | 1759 | 1653 |
| 39 | Berufsbildung | 194 | 672 | 274 | 1161 |
| 44 | Ältere Arbeitnehmer | 85 | 81 | 120 | 222 |
| 45 | Jugendliche | 204 | 266 | 282 | 535 |
| 46 | Frauen | 256 | 408 | 324 | 657 |
| 47 | Ausländische Arbeitnehmer | 474 | 415 | 513 | 649 |
| 48 | Straffällige | 85 | 62 | 94 | 116 |

* Über die Schwankungen im Zeitablauf im einzelnen informieren die Tabellen 2 und 3

Zu den Ergebnissen im einzelnen:

Gesamtgesellschaftliche Auswirkungen der Technik Unter diesem Thema werden insbesondere Auswirkungen auf Tätigkeitsmerkmale und Qualifizierungsprozesses zusammengefaßt. Die Tatsache, daß ca. 68% aller Projekte in den Zeitraum ab 1977 fallen, belegt deutlich, daß mit der technischen Entwicklung zusammenhängende gesellschaftliche Probleme zunehmend von der Forschung beachtet werden.¹⁶⁾

Hier dürfte sich auch auswirken, daß sich im Gefolge des Programms »Humanisierung des Arbeitslebens« für diesen Bereich wesentliche, zusätzliche Impulse ergaben. Ebenso spielt hierfür die intensivierte Diskussion über arbeitsplatzvernichtende Effekte des technischen Fortschritts eine erhebliche Rolle. Daß im Bereich der Literaturdokumentation kein so deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist – hier verläuft die Entwicklung wesentlich kontinuierlicher und weniger steil – mag zwei Ursachen haben: Zum einen dürfte sich das »Mehr« an Forschung erst teilweise in vermehrte Literaturproduktion umgesetzt haben, zumal, wenn man bedenkt, daß 2- bis 3jährige Projektlaufzeiten normal sind; zum anderen entsteht ja immer in erheblichem Umfang auch Literatur in nicht unmittelbarem Zusammenhang von Forschung (Erfahrungen mit der Forschungsdokumentation zeigen, daß kleinere theoretische Arbeiten, Literaturarbeiten sowie Berichte über exemplarische Erfahrungen in der Regel außerhalb von formal de-

finierten und freiwillig gemeldeten Projekten erstellt werden). Vermutlich sind hier der verstärkten Forschungswelle entsprechende problemaufreißende oder exemplarische Literatur-Studien vorausgegangen.

Regionalforschung

Bei der Analyse des Bereichs Regionalforschung/Regionalpolitik ist zweckmäßigerweise auch der Bereich der Forschung mit regionalem Bezug zu einzelnen Bundesländern im Auge zu behalten. Der Komplex Regionalforschung/Regionalpolitik expandierte in den Jahren 1975 bis 1977 stark und ging dann wieder zurück. Im Bereich der Forschung mit regionalem Bezug ist im Prinzip eine ähnliche Entwicklung zu beobachten, hier lag die Forschungsspitze bereits in den Jahren 1973 und 1974. Der etwas später liegende Spitzenwert bei der Regionalforschung/Regionalpolitik erklärt sich – zumindest partiell – dadurch, daß im Zeitraum 1975 bis 1977 eine größere Zahl von Projekten im Rahmen eines Förderprogramms durch das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau gefördert wurde.¹⁷⁾

Personalwirtschaft

Der starke Anstieg bei Projekten in den Jahren 1975 bis 1977 hängt möglicherweise damit zusammen, daß die im Gefolge des Betriebsverfassungsgesetzes entstandene Verpflichtung zur Personalplanung und die daraus resultierenden Probleme/Fragestellungen mit einem gewissen zeitlichen Verzug seitens der Forschung aufgegriffen wurden.¹⁸⁾

Nachdem dieser neu entstandene Wissens-/Forschungsbedarf durch entsprechende Ergebnisse zumindest teilweise befriedigt wurde, war wieder ein entsprechender Rückgang zu beobachten.

Wirtschaftsentwicklung

Forschungsarbeiten, die sich schwerpunktmäßig mit Problemen der Wirtschaftsentwicklung (und ihren Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt) beschäftigen, haben insbesondere seit 1975 deutlich zugenommen; drei Viertel der entsprechenden Arbeiten stammen aus diesem Zeitraum. Die hohe Diskrepanz der Werte mit »Themenschwerpunkt« und »Mitbehandlung des Problems« ist plausibel, wenn man bedenkt, daß in zahlreichen Arbeitsmarktstudien beinahe zwangsläufig auch Zusammenhänge mit Wirtschafts- und Konjunkturentwicklung eine Rolle spielen. Möglicherweise ist der Sachverhalt auch umgekehrt; nur wird unter den thematischen Gesichtspunkten des IAB der Arbeitsmarktaspekt primär beachtet. Die gefundenen Werte sind auch plausibel, wenn man bedenkt, daß die regelmäßige/periodische Konjunkturbeobachtung, wie sie durch die großen wirtschaftswissenschaftlichen Institute durchgeführt wird, nicht bzw. nur teilweise durch die Forschungsdokumentation erfaßt wird.¹⁹⁾

Forschung über den Arbeitsmarkt (Arbeitsmarkttheorie, Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit) insgesamt

Bei den Themenkomplexen Arbeitsmarkttheorie, Arbeitslosigkeit und Arbeitszeit liegt die Vermutung nahe, daß die grundsätzlich veränderte Arbeitsmarktsituation seit 1974 nachhaltige Anstöße für die Forschung gebracht hat. Berücksichtigt man hierbei den erwähnten time lag zwischen Projektstart und Dokumentation, der durchschnittlich zwischen einem halben und einem Jahr liegt, und bezieht man außerdem noch Fristen zwischen dem Entstehen einer Projektidee und dem Beginn von Projekten ein (mit einem halben Jahr sicher nicht zu hoch veranschlagt), ergibt sich doch eine hohe Flexibilität der Forschung beim Auftreten von gesellschaftli-

¹⁶⁾ Im Rahmen der im IAB durchgeführten Anfragestatistik ergab sich für die Jahre 1978 und 1979 auch ein beachtlich hoher Stellenwert dieses Themas.

¹⁷⁾ Eine Zusammenfassung der Projekte befindet sich in: »Informationen zur Raumordnung, Heft ...

¹⁸⁾ Sonderheft 5 der Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Personalplanung – Personalwirtschaft, bearbeitet von Dörfer, G. und Peters, G., Nürnberg 1978. In diesem Heft sind Angaben über Literaturtitel und Forschungsprojekte enthalten.

¹⁹⁾ Bei diesen Analysen treten aufgrund ihrer Orientierung an relativ kurzfristigen gültigen Daten und ihrer regelmäßigen Wiederholung erhebliche Fortschreibungsprobleme im Rahmen einer Forschungsdokumentation auf. Dadurch sind bestimmte periodisch durchgeführte Analysen eher unterrepräsentiert.

chen Problemen. In welcher Weise ein solcher Prozeß der Innovation von Forschungsthemen im einzelnen genau abläuft, ist nicht völlig klar. Manche Indizien – zumindest im Hochschulbereich – sprechen dafür, daß in einer ersten Stufe Seminar- und Diplomarbeiten in Angriff genommen werden und daß in einer zweiten Stufe Dissertationen vergeben und eigene Projekte begonnen werden (vgl. hierzu auch die späteren Aufführungen zum Komplex Dissertationen mit Arbeitsmarkt- und Berufsforschungsthemen). Gestützt wird diese Vermutung nicht nur durch diese Auswertung, sondern tendenziell auch durch die Aufschlüsse, die im Rahmen einer Anfragestatistik im IAB gewonnen wurden, sowie ansatzweise auch durch die Struktur der Themen von Arbeiten, die im Rahmen des von der Bundesanstalt für Arbeit erstmals 1978 gestifteten Forschungspreises²⁰⁾ für Arbeiten aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eingereicht wurden. Gerade bei der Analyse von Materialanfragen an das IAB zeigt sich, daß Themen von Seminar- und Diplomarbeiten hohe Aktualitätsbezüge haben.

Arbeitsmarkttheorie

Forschungsarbeiten aus dem Bereich Arbeitsmarkttheorie waren zu Beginn der 70er Jahre selten (je 1 bekannte Arbeit in den Jahren 1970 und 1971); veranlaßt durch die veränderte Beschäftigungssituation 1974/1975 sowie durch die verstärkt auftretenden Strukturprobleme des Arbeitsmarktes, ist bis in die jüngste Zeit hinein ein deutlicher Aufschwung der Forschung zu diesem Thema zu beobachten (1978 und 1979 jeweils über 20 neue Arbeiten).

Arbeitslosigkeit

Parallel, aber noch wesentlich ausgeprägter verlief die Entwicklung im Bereich der Forschung über Arbeitslosigkeit. Die Zahl der ausgewiesenen Forschungsarbeiten stieg ab 1976 auf mehr als das Dreifache der vorher üblichen Projektzahlen an. Dieser Anstieg ist bei Berücksichtigung der oben erläuterten time lags und des Anstiegs der Arbeitslosigkeit 1974/1975 ebenfalls als relativ unmittelbare Reaktion von Forschung auf konkret auftretende gesellschaftliche Probleme zu verstehen.²¹⁾

Deutlicher wird dies, betrachtet man die thematischen Entwicklungen innerhalb dieses Problembereiches. So setzt beispielsweise mit der Erkenntnis von Arbeitslosigkeit als anhaltendem Problem und somit u. a. auch der Existenz von längerfristiger Arbeitslosigkeit in den Jahren 1977/78 eine relativ intensive Erforschung von sozialen und psychischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit ein. Grundsätzlich zeichnet sich bei zunehmender Forschungsintensität eine zunehmend differenzierte Problemsicht und Forschungstätigkeit ab.

Eine nähere Betrachtung der forschenden Einrichtungen zeigt, daß sich dieses Themas auch solche Institute annahmen, die sich vorher verhältnismäßig wenig mit Themen aus dem Bereich Arbeitsmarkt und Beruf beschäftigten.

Arbeitszeit/Arbeitsmarktpolitik

Ab 1977 läßt sich ein deutliches Ansteigen im Bereich der Projekte über Arbeitszeitfragen feststellen. Auch hier liegt wieder ein plausibler Zusammenhang (mit entsprechendem Zeit-

verzug) zum Komplex Arbeitslosigkeit vor; nachdem man sich mit dem Phänomen Arbeitslosigkeit auseinandergesetzt hat, beginnt man über Strategien nachzudenken, wie man mit einem solchen Problem fertig werden kann. Verdeutlicht wird diese Aussage durch die Zahl der Veröffentlichungen auch im Bereich der Literatur über Arbeitsmarktpolitik. Hier steigt die Zahl der Titel von 1976 auf 1977 von 12 auf 44 an. Der entsprechende Anstieg im Bereich Arbeitsmarktpolitik in der Forschung ist in keiner Weise ähnlich deutlich. Das hängt wohl damit zusammen, daß Arbeitsmarktpolitik ein typisches »Literaturthema« ist. Für Arbeitszeit gilt im übrigen ähnliches; auch hier sind – vergleicht man die Proportionen Literatur/Forschung – Übergewichte bei der Literaturproduktion zu beobachten.

Wirtschaftszweige

Eine Betrachtung der Forschungsarbeiten, die sich schwerpunktmäßig mit Problemen einzelner Wirtschaftszweige beschäftigen, läßt deutliche Ungleichgewichte erkennen. Ein eindeutiger Trend über die Jahre 1970 bis 1979 ist nicht erkennbar; Abweichungen können sich durch Zufälligkeiten im Bereich der Datenerfassung bzw. des Bekanntwerdens der Forschungsarbeiten im IAB zumindest teilweise erklären. Interessant ist hier zum einen, daß die Zahl der Projekte, die sich mit arbeitsmarktrelevanten Aspekten im Bereich der Landwirtschaft beschäftigen, seit 1977 deutlich geringer wird. Zu vermuten ist, daß die bestehende Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik die Probleme, die sich aus der Freisetzung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft ergaben, in den Hintergrund treten ließ. (Anscheinend ergibt sich eine etwas höhere Zeitverzögerung, wenn Forschungsthemen an Bedeutung verlieren, als wenn sie an Bedeutung gewinnen.)

Tabelle 8: Forschungs- und Literaturtitel über einzelne Wirtschaftszweige* im Zeitraum ab 1970 bis 1980 mit 10 und mehr Forschungsarbeiten als Themenschwerpunkt

| Wirtschaftszweige | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|---|---|-----------|---|-----------|
| | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| Land- u. Forstwirtschaft | 212 | 189 | 277 | 268 |
| Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen | 164 | 164 | 286 | 373 |
| Baugewerbe | 67 | 91 | 96 | 145 |
| Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Freizeit | 48 | 33 | 69 | 71 |
| Handwerk insgesamt | 32 | 29 | 43 | 62 |
| Industrie insgesamt | 24 | 42 | 69 | 177 |
| Gesundheitswesen | 21 | 16 | 26 | 33 |
| Wirtschaftszweige insgesamt | 19 | 11 | 42 | 87 |
| Dienstleistungsgewerbe insgesamt | 19 | 17 | 29 | 29 |
| Textilgewerbe | 18 | 31 | 22 | 43 |
| See- u. Küstenschifffahrt, Seehäfen | 18 | 1 | 22 | 6 |
| Verkehrswesen insgesamt | 17 | 26 | 36 | 47 |
| Allgem. Energiewirtschaft | 15 | 67 | 20 | 104 |
| Einzelhandel | 15 | 23 | 24 | 41 |
| Deutsche Bundespost | 12 | 5 | 13 | 9 |
| Straßenfahrzeugbau | 11 | 18 | 16 | 37 |
| Elektrotechnik | 10 | 37 | 17 | 71 |
| Druckerei u. Vervielfältigung | 10 | 17 | 11 | 28 |
| Bekleidungs-gewerbe | 10 | 6 | 12 | 15 |

* ohne zugehörige Berufe

²⁰⁾ Über den Forschungspreis der Bundesanstalt für Arbeit vgl. Schulze, H. J., Zum Forschungspreis 1978 der Bundesanstalt für Arbeit, in: MittAB 4/1978; derselbe, Zum Forschungspreis 1979 der Bundesanstalt für Arbeit, in: MittAB 4/1979. Vorliegende Informationen über die Ergebnisse der Ausschreibung des Forschungspreises 1980 deuten ebenfalls auf solche Themenzyklen hin. Vgl. auch: Röhner, Ch., Nutzer von IAB-Informations- und Dokumentationsdienstleistungen, (interner) Endbericht, Februar 1980.

²¹⁾ Die durchschnittlichen Arbeitslosenzahlen für die Jahre 1973 bis 1976 betragen: 1973: 274 000, 1974: 582 000, 1975: 1 074 000, 1976: 1 060 000, 1977: 1 030 000; Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsstatistik 1977 – Jahreszahlen.

Ansonsten gibt es – wie eine nähere Betrachtung der vorliegenden Auswertungen zeigt – einige wenige Wirtschaftszweige, die forschungsintensiv sind (Landwirtschaft, Baugewerbe, Beherbergungsgewerbe/Gaststätten/Freizeitbereich und öffentlicher Dienst), während alle anderen Bereiche keine wesentliche Häufung aufweisen. Die relativ hohen Werte für den Baubereich und den Bereich Beherbergungsgewerbe/Gaststätten/Freizeit erklären sich möglicherweise daraus, daß beide Bereiche oft wegen ihrer Beschäftigungsprobleme im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Besondere Konjunkturabhängigkeit (Bau) sowie typische Arbeitsplatz-Strukturen (Saisonabhängigkeiten, hohe Fluktuation usw.) im Freizeit- und Gaststättenbereich motivieren wohl immer wieder zu neuen Untersuchungen.

Fragen, die den öffentlichen Dienst betreffen, werden im Untersuchungszeitraum durchgängig intensiv erforscht. Eine nähere Betrachtung zeigt, daß sich hier Forschungsaktivitäten parallel zur öffentlichen Diskussion entwickeln. Besondere Impulse gingen von der Anfang der 70er Jahre vom Bundesministerium des Innern eingesetzten Studienkommission zur Reform des öffentlichen Dienstrechts, aber auch von der in allen Bundesländern durchgeführten Gebietsreform aus. Die Debatte über die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen hatte ebenso Forschungsfolgen, wie die Strukturprobleme im Krankenhauswesen. Erstaunlich demgegenüber ist, daß der große und wachsende Bereich der nichtstaatlichen Dienstleistungen verhältnismäßig wenig von der Forschung beachtet wird.

Hohe Forschungsintensität über Fragen des öffentlichen Dienstes mag aber auch damit zusammenhängen, daß in dem Bereich, der für Arbeitsmarkt und Beruf von Interesse ist, öffentliche Finanzierung überwiegt. Hohes Problembewußtsein läßt sich hier relativ unkompliziert und direkt in Forschung umsetzen.

Berufe

Forschungsarbeiten über einzelne Berufe/Berufsgruppen streuen noch ungleichmäßiger als im Bereich der Wirtschaftszweige. Für Forschung interessant sind – wie eine Betrachtung der Berufsbereiche zeigt – überwiegend nur die höherqualifizierten Dienstleistungsberufe. Wenn man die Projekte des Bundesinstituts für Berufsbildung (Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung) außer acht läßt, wird dieser Trend noch deutlicher, da eine größere Zahl von Projekten hier auch für gewerbliche Berufe im Vorfeld der Neuordnung von Ausbildungsordnungen durchgeführt wurde. Der vermeintliche Rückgang bei den Lehrern 1977 (vgl. Tabelle 2 und 3) erklärt sich partiell auch daraus, daß die Relevanzkriterien für die Forschungsdokumentation in diesem Bereich verändert wurden. Projekte, die sich mit Fragen der Lehrerausbildung beschäftigen und einen curricularen Schwerpunkt haben, werden seitdem in geringerem Umfang berücksichtigt.

Generell ist zu Tabelle 9 zu bemerken, daß eine Bewertung der Ergebnisse auch entsprechende Besetzungszahlen der einzelnen Berufe berücksichtigen muß. Hinzu kommt, daß eher neue oder nachhaltig in ihrem quantitativen Bestand gewachsene Berufe interessant für Forschung sind.

Es fällt schwer, den hohen Wert für Lehrer zu erklären. Ein Faktor dürfte aber sicher die veränderte Rolle der pädagogischen/erziehungswissenschaftlichen Hochschulen sein. Der Prozeß der Verwissenschaftlichung einschließlich der neu entstandenen Promotionsmöglichkeiten hat hier wohl Prozesse der Beschäftigung mit eigenen Problemen gefördert. Hinzu kommt, daß Fragen der Lehrer-Ausbildung auch ein Kernpunkt der insbesondere in der ersten Hälfte der 70er Jahre geführten Bildungsreform-Debatte waren.

Tabelle 9: Zahl der Arbeiten über einzelne Berufe einschließlich Ausbildung und Ausbildungsverwertung (mehr als 10 Arbeiten mit entsprechendem Themenschwerpunkt)

| Bezeichnung | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|--|---|-----------|---|-----------|
| | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| Landwirte | 62 | 58 | 105 | 66 |
| Ingenieure | 67 | 77 | 79 | 136 |
| Architekten | 41 | 20 | 55 | 33 |
| Luftverkehrsberufe | 11 | 13 | 13 | 13 |
| Unternehmer | 13 | 12 | 20 | 25 |
| Datenverarbeitungsfachleute | 23 | 37 | 37 | 58 |
| Soldaten, Grenzschutz, Polizei | 56 | 27 | 64 | 40 |
| Publizisten | 57 | 20 | 68 | 34 |
| Ärzte | 76 | 48 | 107 | 93 |
| Zahnärzte | 15 | 6 | 20 | 10 |
| Krankenschwestern | 21 | 23 | 36 | 34 |
| Sozialarbeiter | 96 | 31 | 117 | 60 |
| Heimleiter, Sozialpädagogen | 28 | 20 | 46 | 50 |
| Lehre (ohne Hochschullehrer) | 511 | 206 | 559 | 394 |
| Hochschullehrer | 34 | 19 | 47 | 41 |
| Seelsorger | 28 | 8 | 35 | 14 |
| Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler | 125 | 86 | 168 | 147 |

Probleme des Eildungs- und Ausbildungssystems

Die im Bereich der Berufe zu beobachtende Tendenz, daß höhere Qualifikationsebenen besonders forschungsintensiv sind, setzt sich bei der Forschung über Einrichtungen des Bildungs- und Ausbildungswesens, soweit sie für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von Interesse sind, teilweise fort. So befassen sich ca. 28% aller in diesem Bereich nachgewiesenen Forschungsprojekte mit Problemen der Hochschulausbildung, gegenüber einem Anteil von ca. 5% bei Projekten zu Fragen der Hauptschule.

Im Untersuchungszeitraum hat der Bereich »Erwachsenenbildung« deutlich an Bedeutung gewonnen (vgl. Tabellen 2 und 3).

Am Beispiel der Umschulung wird erneut – wie bei Berufswahlfragen – deutlich, daß Probleme, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Aktivitäten der Bundesanstalt für Arbeit stehen, in der allgemeinen Forschungslandschaft verhältnismäßig wenig verankert sind.

Tabelle 10: Forschung über Einzelbereiche des Bildungswesen

| Bereich | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|------------------------------|---|-----------|---|-----------|
| | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| Hauptschule | 51 | 53 | 65 | 78 |
| Realschule | 4 | 3 | 5 | 14 |
| Gymnasium | 27 | 23 | 42 | 52 |
| Sonderschule | 11 | 52 | 17 | 106 |
| Berufsschule | 36 | 61 | 71 | 266 |
| Berufsausbildung (allgemein) | 290 | 580 | 408 | 1015 |
| Hochschule | 270 | 516 | 355 | 862 |
| Erwachsenenbildung | 210 | 255 | 273 | 510 |
| Umschulung | 8 | 13 | 18 | 57 |
| Rehabilitation | 41 | 89 | 60 | 194 |

Ausgehend von der intensiven öffentlichen Diskussion über Fragen der Berufsausbildung ergaben sich vielfältige Forschungsaktivitäten. Die unterschiedlichen Diskussionsfacetten haben sich hier durchaus in entsprechende Forschungsaktivitäten umgesetzt. Als besonderer Schwerpunkt erwies sich hier im übrigen der Aspekt »Ausbilderausbildung« mit 64 Arbeiten. Auffällig ist, daß der Bereich »Berufsschulen« im Vergleich zum Gesamtkomplex Berufsausbildung vergleichsweise niedrig besetzt ist.

Besondere Personengruppen insgesamt

Zu Problemen »besonderer Personengruppen des Arbeitsmarktes« wurden vielfältige Forschungsaktivitäten durchgeführt. Bemerkenswert ist, daß bestimmte Problemanlässe (z.B. Jugendarbeitslosigkeit) jeweils Forschungsaktivitäten auslösten, die die Gesamtsituation der entsprechenden Personengruppe analysierten und nicht nur den speziellen Anlaß; so führten Untersuchungen zur Jugendarbeitslosigkeit gleichzeitig zu intensiverer Forschung über die Situation Jugendlicher allgemein. Dieser Effekt wird auch am Beispiel Frauenerwerbstätigkeit deutlich. Auch dieses Thema fand trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte – zunächst Frauen als zusätzliches Arbeitskräfte-Reservoir, dann Frauen als Arbeitslose – im Untersuchungszeitraum kontinuierlich Beachtung. Einen Überblick vermittelt Tabelle 11.

Tabelle 11: Forschung über besondere Personengruppen des Arbeitsmarkts

| Themen-Nr. | Personengruppe | Titel mit Themenschwerpunkt (1970-1980) | | Titel, die den Themenaspekt enthalten (1970-1980) | |
|------------|----------------------------|---|-----------|---|-----------|
| | | Forschung | Literatur | Forschung | Literatur |
| 43 | Behinderte/ Rehabilitation | 268 | 347 | 294 | 515 |
| 44 | Ältere Arbeitnehmer | 85 | 81 | 120 | 122 |
| 45 | Jugendliche | 204 | 266 | 282 | 535 |
| 46 | Frauen | 256 | 408 | 324 | 657 |
| 47 | Ausländische Arbeitnehmer | 474 | 415 | 513 | 649 |
| 48 | Straffällige | 85 | 62 | 94 | 116 |

Behinderte/Rehabilitation

Hier ist eine deutliche Intensivierung der Forschung zu beobachten. Hierfür dürften in erheblichem Umfang auch Anstöße aus dem politischen Bereich verantwortlich sein; zumindest fällt eine gewisse Parallelität zu entsprechenden politischen Aktivitäten auf. 1970 wurde das Aktionsprogramm Rehabilitation der Bundesregierung begründet. Im Anschluß hieran hat die Auseinandersetzung über Probleme dieses Bereichs in der Öffentlichkeit relativ intensiv angehalten.²²⁾ Ein deutlicher Anstieg von Forschungsaktivitäten in den Folgejahren war beobachtbar. Dieses Aktionsprogramm fand im Zeitablauf Fortsetzung in weiteren politischen Einzelaktivitäten (z. B. 1974 dem »Gesetz zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft«, 1980 wurde durch die Bundesregierung ein neues Aktionsprogramm »Rehabilitation in den 80er Jahren« wohl angesichts des bevorstehenden UNO-Jahres der Behinderten [1981] beschlossen). Ein weiterer Auftrieb für die Forschung in diesem Bereich erscheint nicht als unwahrscheinlich.

Ältere Arbeitnehmer

Forschungen zu Problemen von »Älteren Arbeitnehmern«

²²⁾ Vgl. hierzu auch: Oyen, R., Sonderheft 8 der Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Berufliche Rehabilitation, Nürnberg 1980.

verloren nach 1970 an Bedeutung; das mag damit zusammenhängen, daß sich die Situation älterer Arbeitnehmer nach Überwindung der Wirtschaftsrezession 1966/67 entspannte; zusätzlich traten eine Reihe von gesetzlichen und tariflichen Sicherungsmaßnahmen in Kraft, die die Situation der älteren Arbeitnehmer nachhaltig veränderten. Typisch für die Reaktion von Forschung im Bereich Arbeitsmarkt und Beruf ist dann das Ansteigen entsprechender Aktivität ab 1976: Die Probleme im Zusammenhang mit der Vermittlung »Älterer Arbeitsloser« nach dem massiven Anstieg von Arbeitslosigkeit ließen dieses Problem wieder aktuell werden. Da vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung im Jahre 1980 zusätzliche Forschungsimpulse für diesen Bereich ausgingen, ist die Wahrscheinlichkeit nicht gering, daß angesichts fortbestehender Arbeitsmarktprobleme die Forschungsaktivitäten eher zunehmen werden.

Jugendliche

Das Problem Jugendarbeitslosigkeit trat nach dem Arbeitsmarkteinschnitt 1974/75 verstärkt auf. Analog zu anderen, unmittelbar von der Arbeitsmarktlage abhängigen Problemen hat es hier entsprechend ab 1976 einen deutlichen Anstieg von Forschungsaktivitäten gegeben. (Vgl. Tabellen 2 und 3)

Frauen

Die Arbeitsmarkt- und Berufsprobleme von Frauen sind im Zeitablauf relativ gleichmäßig von der Forschung bearbeitet worden. Spezielle thematische Schwerpunkte von Forschung, wie sie möglicherweise angesichts entsprechender Schwerpunkte der öffentlichen Diskussion zu erwarten wären, sind nicht zu beobachten. Ein quantitativer Zusammenhang mit dem Konjunkturreinbruch 1974/75 im Bereich der Forschung läßt sich nicht nachweisen. Das Spektrum der behandelten Teilprobleme scheint breit geblieben zu sein; eine einseitige Fixierung auf Probleme arbeitsloser Frauen hat nicht stattgefunden.

Ausländer

Forschungsprojekte, die sich mit Fragen der Ausländerbeschäftigung befassen, haben bis 1975 kontinuierlich zugenommen und dann auf relativ hohem Niveau stagniert. Hier ist aber im Gefolge der veränderten Arbeitsmarkt-Rahmenbedingungen (Arbeitslosigkeit, Anwerbestopp ab 1974) ein deutlicher Themenwandel beobachtbar; Teilthemen wie »Fragen der zweiten Generation einschließlich deren Bildungsprobleme«, »Reintegration im Heimatland« wurden vor 1975/76 eher selten bearbeitet, stehen aber jetzt deutlich im Mittelpunkt von Forschung. Umgekehrt haben z. B. Untersuchungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für die Bundesrepublik deutlich abgenommen.

Straffällige

Ausgehend von der Diskussion um die Reform des Strafvollzugs und der Probleme im Zusammenhang mit der Resozialisierung von Straffälligen läßt sich in diesem Bereich ab 1973 eine deutliche Zunahme der Forschungsaktivität beobachten.

4. Forschung innerhalb und außerhalb des Hochschulbereichs – zur institutionellen Struktur von Forschung

Die Forschung außerhalb der Hochschulen, auf die ein erheblicher Teil derjenigen Projekte entfällt, die als Aufträge für Ministerien und andere Institutionen aus dem öffentlichen Bereich durchzuführen sind, erweist sich auf Grund des Auftraggeber/Auftragnehmer-Verhältnisses als sicherlich aktualitätsempfindlicher als die Hochschulforschung mit ihrer überwiegend institutionellen Finanzierung. Eine grobe Ein-

Tabelle 12: Forschende Institutionen mit mehr als 30 nachgewiesenen Projekten*)

| Name der Institutionen | Anzahl der Projekte von 1970-1980 | Name der Institutionen | Anzahl der Projekte von 1970-1980 |
|---|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| Bundesinstitut für Berufsbildung (Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung) | 296 | Battelle Institut | 49 |
| Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit | 186 | Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung | 48 |
| Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie | 115 | Deutsches Jugendinstitut | 48 |
| Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung | 112 | Hochschul-Informationssystem | 48 |
| Wissenschaftszentrum Berlin | 103 | Arbeitsgruppe für empirische Bildungsforschung | 42 |
| Max-Planck-Institut für Bildungsforschung | 81 | Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen | 40 |
| Institut für Regionale Bildungsplanung – Arbeitsgruppe Standortforschung | 80 | Universität Münster, Zentralinstitut für Raumplanung | 38 |
| Institut für sozialwissenschaftliche Forschung München | 79 | Infratest | 37 |
| Prognos | 75 | Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie | 36 |
| Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung | 67 | HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung | 36 |
| Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung | 67 | Soziologisches Forschungsinstitut, Göttingen | 36 |
| Studiengruppe für Sozialforschung | 59 | Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung | 36 |
| Agrarsoziale Gesellschaft | 56 | Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft | |
| Friedrich-Ebert-Stiftung, Forschungsinstitut | 55 | Universität Zürich, Soziologisches Institut | 33 |
| TH Aachen, Forschungsinstitut für Rationalisierung | 55 | Forschungszentrum für Rehabilitation und Prävention | 32 |
| Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel | 54 | Institut der Deutschen Wirtschaft | 31 |
| Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen | 52 | Universität Zürich, Soziologisches Institut | 31 |

*) Diese Auswertung wurde nach in der Forschungsdokumentation identisch erfaßten Institutsnamen durchgeführt. Hierdurch entstehen u. a. im Hochschulbereich Verzerrungen, da identische Institute teilweise mit verschiedenen Namen (Institut, Lehrstuhl, Fachbereich etc.) erfaßt sind. Bei insgesamt 4157 an Universitäten durchgeführten Projekten war eine entsprechende Bereinigung nicht möglich.

Schätzung des staatlichen Auftragsvergabe-Verhaltens deutet daraufhin, daß gewisse Fristen zwischen Problem-Identifikation und Auftragsvergabe liegen. Der Eindruck besteht, daß z. B. bei unterschiedlichen (Bundes-/Landes-)Ministerien die Fristen manchmal gleich lang sind, so daß dann Forschungsaufträge zu gleichen Themen mehr oder weniger parallel vergeben werden. In diesen Fällen können die Meldeverfahren Doppelarbeit nicht verhindern, dies könnten nur Koordinierungsverfahren im Vergabefeld leisten. Eine vertiefende Analyse kann im Rahmen dieses Beitrages nicht geleistet werden, da hierfür quantitative Aussagen über nachgewiesene Projekte nicht hinreichend sein können.

Eine Auswertung des Merkmals »Name der forschenden Institution« zeigt, daß die für den Bereich Arbeitsmarkt und Beruf relevanten Untersuchungen von relativ vielen verschiedenen Institutionen durchgeführt werden. Tabelle 12 weist die-

jenigen Institute nach, die im Laufe des Untersuchungszeitraums mit mehr als 30 Forschungsarbeiten vertreten sind.

Von diesen Institutionen sind 19 zum Hochschulbereich und 17 zum außeruniversitären Forschungsbereich zu rechnen.

Eine weitere Auswertung (Tabelle 13) zeigt zusätzlich im einzelnen in welchem Umfang die Forschungsarbeiten zwischen Hochschulbereich und Nichthochschulbereich im Untersuchungszeitraum streuen. Die Relationen haben sich hier nicht sehr verändert; kein Bereich hat das Übergewicht erlangt.

Interessant ist die Frage, wie der überwiegend durch die klassischen Wissenschaftsdisziplinen geprägte Hochschulbereich auf die neue Forschungsfragestellung »Arbeitsmarkt und Beruf« reagiert hat.

Tabelle 13: Im Hochschulbereich und außerhalb des Hochschulbereichs in den Jahren 1970 bis 1980 durchgeführte Projekte

| Jahr | Hochschul-unabhängige Forschung* | Hochschulen insgesamt | Universitäten | Technische Hochschulen/Universitäten | Pädagogische/Erziehungswissenschaftliche Hochschulen |
|----------------|----------------------------------|-----------------------|---------------|--------------------------------------|--|
| 1970 | 349 | 311 | 254 | 47 | 10 |
| 1971 | 371 | 301 | 236 | 61 | 4 |
| 1972 | 461 | 388 | 330 | 33 | 25 |
| 1973 | 593 | 540 | 428 | 84 | 28 |
| 1974 | 616 | 517 | 408 | 80 | 29 |
| 1975 | 507 | 501 | 409 | 60 | 32 |
| 1976 | 697 | 574 | 446 | 94 | 34 |
| 1977 | 587 | 554 | 467 | 60 | 27 |
| 1978 | 764 | 489 | 398 | 54 | 37 |
| 1979 | 711 | 577 | 498 | 45 | 34 |
| 1980 (bis Mai) | 453 | 349 | 274 | 38 | 37 |

* Ermittelt als Restgröße: Gesamtzahl der Projekte abzüglich an Hochschulen durchgeführte Projekte, kleinere Ungenauigkeiten auf Grund unzureichender Informationen sind dadurch möglich.

Tabelle 14 zeigt zunächst die Entwicklung im Bereich Dissertationen und Habilitationen.

In welchem Umfang im Bereich Dissertationen und Habilitationen besondere Schwierigkeiten bei der Informationsgewinnung durchschlagen, die zu veränderten time lags führen, ist schwer abschätzbar. Generell ist festzustellen, daß über die Erfolgsquoten bzw. Dunkelziffern bei der Informationsgewinnung die größten Unklarheiten bestehen und daß bei Dissertationen und Habilitationen in größerem Umfang Projektabbrüche stattfinden.²³⁾ Veränderungen bei der Zahl der gemeldeten Dissertationen können partiell auch damit zusammenhängen, daß durch den Nachweis in einer Forschungsdokumentation eine bessere oder schlechtere Sicherung gegen themengleiche Parallelarbeiten erwartet wird. Möglicherweise werden Dissertationen und Habilitationen auch erst dann mit echter Laufzeit gemeldet, wenn klar ist, daß die Arbeit mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Abschluß gebracht werden kann.

Die Ergebnisse bei den Dissertationen und Habilitationen zeigen in jedem Fall Spitzenwerte in den Jahren 1975 bis 1977 und danach wieder einen gewissen Rückgang (entsprechende Parallelentwicklungen sind auch bei der Gesamtzahl der Forschungsarbeiten im Hochschulbereich zu beobachten). Die Vermutung, daß dieses Phänomen nicht ganz zufällig ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Möglicherweise hängt das damit zusammen, daß ausgehend vom Arbeitsmarkteinbruch 1974/1975 ein run auf arbeitsmarktliche Fragestellungen begonnen hat, der inzwischen leicht abgeflaut ist, weil angesichts der inzwischen entstandenen Literatur die Chance zu originellen, neuen Kenntnissen zu kommen, nicht mehr überdurchschnittlich hoch veranschlagt wird. Eine nähere Sichtung des Anteils an Dissertationen für einzelne Themenbereiche weist keine außerordentlichen Häufigkeiten aus; nachstehend seien die Themenbereiche mit ihren Dissertationsanteilen genannt (Tabelle 15). Gleichzeitig werden hier auch die entsprechenden Anteile an ausgewiesener Auftragsforschung nachgewiesen.²⁴⁾

Tabelle 14: Dissertationen und Habilitationen 1970-1980

| Jahr | Dissertationen | Habilitationen |
|-----------------|----------------|----------------|
| 1970 | 77 | 9 |
| 1971 | 73 | 8 |
| 1972 | 119 | 10 |
| 1973 | 153 | 21 |
| 1974 | 151 | 20 |
| 1975 | 174 | 27 |
| 1976 | 197 | 19 |
| 1977 | 212 | 34 |
| 1978 | 138 | 17 |
| 1979 | 143 | 18 |
| 1980 (bis Mai)* | 109 | 12 |

*) Da der größere Teil der Informationen über Dissertationen aus der Erhebung des Informationszentrums Sozialwissenschaften stammt, die in der ersten Jahreshälfte verarbeitet wird, dürfte der Jahreswert 1980 nicht wesentlich über dem für 1979 liegen.

²³⁾ Relativ häufig wird nach Studienabschluß eine Dissertation begonnen, parallel dazu erfolgt die Suche nach einem Arbeitsplatz. Bei Aufnahme der Erwerbstätigkeit lassen sich dann die Promotionsabsichten oft nicht realisieren. In abgeschwächter Form gilt dies auch für Habilitationen.

²⁴⁾ Da die Angabe »Auftragsforschung« gewisse fließende Übergänge zur Angabe »geförderte Forschung« ausweist, können die angegebenen Werte nur als grobe Anhaltspunkte dienen.

Tabelle 15: Anteil von Dissertationen und Auftragsforschungsprojekten an den Forschungsthemengebieten (Themenschwerpunkte)

| Themenbereiche | Insgesamt | Dissertationen | | Auftragsforschungsarb. | |
|---|-----------|----------------|------|------------------------|------|
| | | Abs. | % | Abs. | % |
| 1) Statistik, Methoden | 97 | 8 | 8,2 | 34 | 35,1 |
| 2) Innovationen | 143 | 29 | 20,3 | 50 | 35,5 |
| 3) Auswirkungen der Technik | 149 | 9 | 6,9 | 97 | 65,1 |
| 4) Gesamtgesellschaftl. Auswirkungen d. Technik | 122 | 19 | 15,4 | 49 | 39,8 |
| 5) Arbeitswissenschaft | 135 | 19 | 14,1 | 65 | 48,1 |
| 6) Arbeitsmarkttheorie | 118 | 29 | 24,6 | 20 | 16,9 |
| 7) Regionalforschung, Regionalpolitik (Grundsätzliches) | 142 | 27 | 18,8 | 43 | 29,9 |
| 8) Personalwirtschaft | 193 | 40 | 20,6 | 60 | 30,9 |
| 9) Lohn- u. Einkommensfragen | 60 | 17 | 27,9 | 15 | 24,6 |
| 10) Forschungswesen | 112 | 7 | 6,2 | 44 | 38,9 |
| 11) Sozialisation | 48 | 12 | 25,0 | | 0,0 |
| 12) Mobilität (Theorie, Determinanten) | 87 | 15 | 17,2 | 28 | 23,2 |
| 13) Betriebssoziologie | 122 | 21 | 17,2 | 36 | 29,5 |
| 14) Freizeitsoziologie | 18 | — | 0,0 | — | 0,0 |
| 15) Wirtschaftsentwicklung | 78 | 5 | 6,3 | 29 | 36,7 |
| 16) Arbeitsmarktentwicklung | 202 | 14 | 6,8 | 86 | 42,4 |
| 17) Arbeitsmarkt Vorgänge | 70 | 7 | 10,0 | 24 | 34,3 |
| 18) Beschäftigungsformen | 41 | 4 | 9,8 | 18 | 43,9 |
| 19) Arbeitslosigkeit | 259 | 43 | 16,6 | 81 | 31,3 |
| 20) Arbeitszeit | 78 | 9 | 12,3 | 38 | 47,5 |
| 21) Bundesländerbezogene Forschung | 1060 | 96 | 8,9 | 536 | 50,0 |
| 22) Arbeitsmarktpolitik | 69 | 8 | 11,6 | 18 | 26,1 |
| 23) Regionalpolitik | 408 | 44 | 10,7 | 205 | 50,0 |
| 24) Wirtschaftszweigbezogene Forschung | 960 | 157 | 15,7 | 454 | 45,5 |
| 25) Landwirtschaft | 325 | 91 | 29,8 | 134 | 41,2 |
| 26) Baugewerbe, einschl. Bauberufe | 124 | 4 | 3,2 | 74 | 59,7 |
| 27) Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Freizeit, einschl. zugehörige Berufe | 55 | 4 | 7,3 | 31 | 56,4 |
| 28) Öffentlicher Dienst | 177 | 26 | 14,7 | 66 | 37,3 |
| 29) Berufswahl | 57 | 10 | 17,2 | 23 | 39,7 |
| 30) Berufskunde | 1149 | 193 | 16,7 | 386 | 33,5 |
| 31) Soldaten, Sicherheitsberufe | 59 | 3 | 5,1 | 25 | 42,4 |
| 32) Publizisten | 84 | 23 | 27,4 | 20 | 23,8 |
| 33) Gesundheitsberufe | 156 | 14 | 8,9 | 66 | 42,9 |
| 34) Sozialarbeiter | 106 | 15 | 14,2 | 23 | 21,7 |
| 35) Lehrer | 487 | 95 | 19,5 | 103 | 21,1 |
| 36) niedrige Qualifizierte | 10 | 2 | 20,0 | 3 | 33,3 |
| 37) Berufsbildendes Schulwesen | 107 | 15 | 14,0 | 43 | 40,2 |
| 38) Hochschulwesen | 467 | 31 | 6,6 | 170 | 36,2 |
| 39) Berufsbildung | 194 | 25 | 12,8 | 85 | 43,6 |
| 40) Allgemeinbildendes Schulwesen | 191 | 30 | 10,8 | 71 | 35,9 |
| 41) Erwachsenenbildung | 287 | 27 | 9,7 | 108 | 39,0 |
| 42) Umschulung | 12 | 1 | 8,3 | 5 | 41,7 |
| 43) Behindert/Rehabilitation | 268 | 40 | 15,0 | 101 | 38,0 |
| 44) Ält. Arbeitnehmer | 85 | 8 | 9,4 | 32 | 37,6 |
| 45) Jugendliche | 204 | 23 | 11,2 | 74 | 36,1 |
| 46) Frauen | 256 | 34 | 13,2 | 84 | 32,7 |
| 47) Ausländische Arbeitnehmer | 474 | 58 | 12,2 | 150 | 31,6 |
| 48) Straffällige | 85 | 21 | 24,7 | 16 | 18,8 |

Parallelen in der Reaktion auf aktuelle Ereignisse sowohl im Bereich Dissertationen als auch im Bereich Auftragsforschung sind nicht erkennbar. Vielmehr zeigt sich, daß es typische Dissertationsthemen-Bereiche gibt, ebenso wie Bereiche, in denen Auftragsforschung überdurchschnittlich vertreten ist; Überschneidungen kommen ebenfalls vor.

Besonders dissertationsstrchtig sind folgende Themenbereiche (Anteil von mehr als 20%): Innovationen, Arbeitsmarkttheorie, Personalwirtschaft, Lohn-/Einkommensfragen, Sozialisation, Landwirtschaft, Publizisten, Niedrigqualifizierte, Straftlassene. Für folgende Themengruppen ergeben sich die entsprechenden überdurchschnittlichen Häufungen bei der Auftragsforschung (mehr als 40%): Negative Auswirkungen der Technik, Arbeitswissenschaft, Arbeitsmarktentwicklung, Beschäftigungsformen, Arbeitszeit, Bundesländer (regionalbezogene Forschung), Regionalpolitik, Wirtschaftszweige, Landwirtschaft, Baugewerbe, Freizeitwesen/Gaststätten, Soldaten/Sicherheitsberufe, Gesundheitsberufe, Berufsbildendes Schulwesen, Berufsbildung, Berufliche Umschulung.

5. Die finanzierenden Institutionen

Einen groben Überblick über Finanzierungsstrukturen gibt Tabelle 16.

Diese Tabelle zeigt, daß in den Bundesländern, über die am meisten geforscht wurde, die Länderregierungen auch am häufigsten Mittel für Forschung im hier behandelten Bereich zur Verfügung gestellt haben.

6. Versuch einer abschließenden Würdigung der Ergebnisse

Das vorgelegte Mengengerüst vermittelt einen ungefähren Eindruck über die Zahl der durchgeführten Forschungsarbeiten für 48 definierte Themenbereiche im Verlauf der Jahre ab 1970. Die Aussagen sind wegen der Probleme bei der Datengewinnung sowie -Verschlüsselung und wegen ungenügender Informationen über das Ausmaß der Repräsentativität in den nichtzentralen Bereichen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung mit Vorsicht zu bewerten. Dennoch vermitteln sie einen ungefähren Überblick über die Proportionen von Themen zueinander im Zeitablauf:

(1) Forschung, die sich mit Themen aus dem Bereich Arbeitsmarkt und Beruf beschäftigt, reagiert durchaus sensibel auf Veränderungen gesellschaftlicher Problemlagen. Hierbei ist bei anhaltender gesellschaftlicher Aktualität ein gleichermaßen hoher Grad an Forschungsintensität zu beobachten. (Beispiel: Behinderte/Rehabilitation oder ausländische Arbeitnehmer.) Wenn es gelingt, ein Problem öffentlich zu thematisieren, gelingt es meist auch, entsprechende Forschungsmittel zu mobilisieren – und wahrscheinlich umgekehrt. Voraussetzung für die Mobilisierung von Forschungsmitteln ist die öffentliche Thematisierung, die Popularität eines Themas.

(2) Sofern Forschungsthemen aus aktuellem Anlaß entstanden sind, dieser Anlaß aber an Aktualität verliert bzw. Grundproblemlsungen/Grundwissen über Sachverhalte vorliegen, geht die Forschungsaktivität zurück (Beispiele: Landwirtschaft, Personalplanung, Wohnungsprobleme ausländischer Arbeitnehmer).

(3) Eine Zunahme der Forschungsaktivität kann jeweils ein bis zwei Jahre nach Auftreten eines Phänomens/Problems beobachtet werden; wenn man time lags bei der Informationsgewinnung für die Forschungsdokumentation ausschalten versucht, kommt man auf Reaktionswerte in der Groenordnung von einem halben bis ein Jahr. Dieses Ergebnis zeigt eigentlich, daß Forschung in überraschend starkem Umfang auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert.

Tabelle 16: Finanzierungsstrukturen

| Finanzierende Stelle | Finanzierte Projekte |
|---|----------------------|
| Bund | |
| Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung | 175 |
| Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft*) | 463 |
| Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten | 88 |
| Bundesministerium für Forschung und Technologie**) | 240 |
| Bundesministerium des Innern | 64 |
| Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen | 10 |
| Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit | 99 |
| Bundesministerium für Justiz | 5 |
| Bundesministerium für Raumordnung, Stdttebau und Wohnwesen | 150 |
| Bundesministerium für Verkehr | 42 |
| Bundesministerium für Verteidigung | 27 |
| Bundesministerium für Wirtschaft | 135 |
| Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit | 33 |
| Sonstige durch den Bund finanzierte Projekte | 27 |
| Bundesministerien insgesamt | 1494 |
| Länderministerien | |
| Baden-Württemberg | 128 |
| Bayern | 89 |
| Berlin | 27 |
| Bremen | 16 |
| Hamburg | 6 |
| Hessen | 79 |
| Niedersachsen | 54 |
| Nordrhein-Westfalen | 240 |
| Rheinland-Pfalz | 36 |
| Saarland | 11 |
| Schleswig-Holstein | 22 |
| Sonstige durch Länder finanzierte Projekte | 61 |
| Bundesländer insgesamt | 757 |
| Sonstige groere Frderungsinstitutionen | |
| Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel | 149 |
| Bundesinstitut für Berufsbildung | 160 |
| Stiftung Volkswagenwerk | 229 |
| Deutsche Forschungsgemeinschaft | 689 |
| Bundesanstalt für Arbeitsschutz- und Unfallforschung | 102 |

*) Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und das Bundesministerium für Forschung und Technologie waren zeitweise in einem Ressort vereint; entsprechende Verzerrungen hierdurch wurden nicht bereinigt.

**) Hier sind auch teilweise Arbeiten enthalten, die im Rahmen des Graduierten-Frderungsgesetzes finanziert wurden; da die Praxis der Informationsmelder bei Angaben über die Finanzierung sehr uneinheitlich ist, lässt sich eine quantitative Bewertung nur schwer vornehmen.

(4) Trotz aller Diskussion um den Abbau von Chancengleichheiten und trotz konkret bestehender Arbeitsmarktprobleme für schlechter qualifizierte Beschäftigtengruppen ist eine eindeutige Kopflastigkeit von Forschung über Gruppen hherqualifizierter Beschäftigter und über höherwertige Arbeitsplätze und Qualifikationen zu beobachten. Im Verlauf der letzten 10 Jahre hat sich hier keine wesentliche Veränderung ergeben. Betroffenheit von Personen/Institutionen, die über Forschungsmittel/-kapazität verfügen, fördert Forschung in diesen Bereichen ungemen: Hieraus resultierende Ungleichgewichte bei den Forschungsthemen bleiben bestehen. Strategien zu ihrer Behebung fehlen. Entsprechende Instrumente der Forschungsplanung existieren nicht.

(5) Die Forschung im Bereich Arbeitsmarkt und Beruf ist sehr breit auf viele Institutionen verteilt. Einerseits wirkt sich eine solche Streuung sicherlich günstig auf eine breite gesellschaftliche Grundsensibilitt für entsprechende Fragestellungen aus. Soweit die verstreute Beschäftigung mit bestimmten Fragen sporadische Beschäftigung bedeutet, leidet darunter ten-

denziell die qualitative Intensität von Forschung, da nur durch kontinuierliche und intensive Beschäftigung mit entsprechenden Themen wissenschaftlicher Erkenntnisfortschritt gewährleistet wird. Die breite institutionelle Streuung in Verbindung mit Forschungsthemen, die sich in erheblichem Umfang an aktuellem Geschehen orientieren, wirft die Frage nach der Langfristorientierung von Forschung im Bereich Arbeitsmarkt und Beruf auf. Institutionelle Gegebenheiten (relativ wenige institutionell finanzierte Forschungseinrichtungen/-aktivitäten, zahlreiche Einzelvorhaben) so-

wie relativ seltene längerfristige Förderungsprogramme (eher als Ausnahme: der Sonderforschungsbereich 101 der DFG in München) lassen bei der systematischen Langfristorientierung von Forschung eher ein Defizit vermuten.

(6) Im Rahmen vertiefter Untersuchungen ist das entwickelte Analysemodell in qualitativer Hinsicht zu verfeinern. Es war nicht möglich, innerhalb dieses Beitrages thematische Verästelungen innerhalb der definierten Hauptthemenfelder zu beschreiben und zu analysieren.